

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1924**

234 (30.8.1924) 1. und 2. Blatt



wächst. Der Redner erklärt, daß seine Fraktion am letzten Tage der Verhandlungen einen großen Appell an das gesamte Ausland erwartet habe und nicht nur ein Wort der Genügsamkeit und des Sichzufriedennehmens. Die Regierung hätte noch einmal feststellen müssen, daß durch die Besetzung der Durchführungs des Gutachtens in Frage gestellt sei. Das Verlangen Frankreichs und Belgiens nach Handelsverträgen stelle an Landwirtschaft und Industrie sehr schwere Forderungen, so daß die Regierung geneigt werden müsse, die deutschen Interessen zu wahren. Keinesfalls dürfe durch Konzessionen an Frankreich und Belgien eine Benachteiligung unserer Landwirtschaft und Industrie erfolgen.

Der Redner kündigt einen entscheidenden Antrag an. Ein Vertrag dürfe überhaupt nicht abgeschlossen werden, solange die militärische Besetzung fortbauere. (Beifall bei der Reden.)

Abg. Freyher von Rheinbaben (D.Vp.) betont, daß eine militärische Besetzung nicht geeignet sei, die lokale und friebliche Durchführung des Abkommens zu gewährleisten. Der Redner wendet sich gegen die Regierung, die in Frankreich verbreitet seien, und denen man in Deutschland auch noch Vorwürfe leisten könne. Man müsse die Wirtschaftsfrieden wieder hergestellt werden, dann könne man auch die Kriegsschuldfrage meistern. Ueber dem Licht der Verständigung müsse das Licht der Freiheit strahlen.

Abg. Wulle (Nat.Soz.) spricht von einem Satirspiel im Reichstag, das sich seinem Ende zuneige. Noch niemals sei so viel gelacht worden wie in diesen Tagen. Man wolle etwas unterzeichnen, von dem man wisse, daß es unerfüllbar sei. Damit gebe man dem Ausland das Recht, uns wieder als Betrüger hinzustellen. Auf die Gerichte Frankreich sei jetzt die Schamade des Kaufmanns gefallen. Nur Schwarz-Weiß-Rot vereinigt mit Hakenkreuz könne die Freiheit bringen.

Abg. Dr. Prützkeid (Soz.) fragt, ob es richtig sei, daß die Deutschnationale Volkspartei als Preis für ihre Zustimmung zum Eintritte einzelner Mitglieder ihrer Partei in das Kabinett verlangt habe. (Beifall des Hört, hört!) Er fragt morgen noch als Kaufpreis für ihren Im-fall den Eintritt des Reichskanzlers Marx gefordert habe. (Große Bewegung, lebhaftes Hört, hört!) Es ist richtig, daß der Vorstand der Zentrumspartei dieses Anfinnen als absolut unbillig abgelehnt hat.

Abg. Lehrenbach (Z.): Was auch der Kaufpreis sein mag, es sieht fest, daß die Deutschnationalen bereit sind, sich das zweite Versailles ab-taufen zu lassen. (Beifall des Hört, hört!) Wir erinnern uns daran, daß vor gar nicht langer Zeit ein Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei bei einer Auseinandersetzung mit den Kommunisten erklärt hat: Deutschnational sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun. (Heiterkeit.) Sie wollen also dem Schand-vertrag um seiner selbst willen zustimmen. Darüber ver-langen wir Klarheit vor der Abstimmung. (Beifall des Hört, hört!)

Reichskanzler Marx kann zunächst nicht sprechen, da bei den Kommunisten und Sozialdemokraten große Unruhe herrscht. Nachdem Reichspräsident Dr. Weill nach anhaltendem Schwingen der Waage die Waage endlich wieder herabgelassen hat, erhält der Reichskanzler das Wort.

Reichskanzler Marx: Namens der Reichsregierung habe ich zu erklären: Das Reichskabinett hat zu der Frage einer Umänderung der Regierung nicht Stellung genommen. An der Aussprache, die darüber zwischen ver-schiedenen Parteien gepflogen worden sein mag, war die Reichsregierung überhaupt nicht beteiligt. (Große Un-ruhe, Widerspruch links.)

Abg. Prützkeid (Soz.): Nachdem der Reichs-kanzler erklärt hat, daß die Regierung an den Verhand-lungen über die Umänderung des Kabinetts nicht beteiligt gewesen ist, frage ich: Kann der Reichskanzler darüber Auskunft geben, ob ein oder das andere Mitglied des Kabinetts an solchen Verhandlungen und Besprechungen beteiligt gewesen ist und wie der Verlauf dieser Verhand-lungen gewesen ist.

Reichskanzler Marx: Nach den Erkundigungen, die ich eingezogen habe, hat kein Mitglied des Reichskabinetts an einer Besprechung, die über die Umänderung der Reichs-regierung stattgefunden hat, teilgenommen. Es haben bloß Verhandlungen zwischen Mitgliedern des Kabinetts über die Ausarbeitung einer Erklärung stattgefunden, die ich heute abgelesen habe. Weiter habe ich nichts zu er-zählen. (Große Unruhe links.)

Damit ist die Einzelberatung über das Bankgesetz ge-schlossen.

Vizepräsident Dr. Weill schlägt Unterbrechung der Sitzung auf eineinhalb Stunden vor. Dazwischen ist der Aussenrat zusammenzutreten, um über die Ge-schäftsliste zu beraten.

Schluß 1 Uhr.

### Die Nachmittags-sitzung.

Um 2.45 Uhr eröffnet der Präsident die Sitzung zu den entscheidenden Abstimmungen. Sans und Tribünen sind überfüllt. Die Minister haben sich, soweit sie Pa-rlamentarier sind, auf ihre Parlamentssitze begeben. Nur der Reichskanzler verbleibt auf der Regierungsbank.

### Kirchliche Nachrichten.

Bischof Kappeler und Bundeskanzler Seipel.

Radus, 26. Aug. Wie das Borslberger Blatt berichtet, hat Bischof Paul Wilhelm von Kappeler den Gedenktag seines 75jährigen Bischofsjubiläums in der Stille des Klosters Weßraun begangen. Nach dem Bonifaziant fand eine Festsfeier statt, der auch der bier-reichliche Bundeskanzler Dr. Seipel im Realeinkleid beizumohnte. Generalabt Kastian hielt die Festrede. Er-gellend von Kappeler dankte für den freundlichen Empfang und insbesondere dafür, daß ihm Bundeskanzler Seipel im Auto nach Wangen entgegengefahren war, um ihn dort abzuholen. Der Bischof dankte insbesondere auch dem Generalabte für seine Rede und bat, ihn aus dem Wirt-schaftsamt des Tages auszuscheiden und einen anderen Mann hinzustellen, zu dem wir in Ehrfurcht und Liebe aufblicken, einen Mann, den uns die Vorlesung wieder ge-genheit hat, daß er die Weisheit des Oesterreichs wieder in seine Hand nehme, jenen Mann, der auch in der heu-tigen Zeit gezeigt hat, daß man trotz allem die Politik der 10 Gebote, die Politik des Geredes und des Wai-ter-unfers machen kann. Er hat hingewiesen auf die Macht der katholischen Kirche und daß der Logos mehr vermag als die Loge. Der Bischof schloß mit einem Hoch auf den Bundeskanzler.

Silbernes Priesterjubiläum. Am 18. August d. J. feierte der verdienten Schriftsteller der Caritaszeit-schriften, der S. Prof. Dr. Wilhelm Riese, Freiburg-Rittenweiler, sein silbernes Prie-sterjubiläum. Aus allen Teilen des Reiches wurde der Jubilär rührende Beweise der Verehrung, Dankbarkeit und Liebe entgegengebracht. Die Zentrale des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg i. Br. ließ es sich nicht nehmen, dem verdienten Caritas-mann am Mittwochabend im Werkmannhaus im Na-men einer schlichten, von Herzen gehenden Familienfeier ihren Dank und ihre Verehrung zum Ausdruck zu brin-gen.

Der Präsident macht zunächst darauf aufmerksam, daß zuerst die Abstimmungen zum Abschluß der Einzel-besprechungen in der Reihe der Tagesordnung stattfin-den werden, und daß sich hieran die Schlußabstimmun-gen anschließen werden. Für die Schlußabstimmungen haben die Kommunisten zu fast allen Gesetzen nament-liche Abstimmung beantragt, die Sozialdemokraten nur eine namentliche Abstimmung über das Reichsbahn-gesetz. Ein Antrag des Abg. Dr. Fried (Nat.Soz.), vor der Entscheidung auch über Annetzeangelegenheiten ab-zustimmen, wird gegen die Nationalsozialisten und Kom-munisten abgelehnt. Es folgt nunmehr die Einzelab-stimmung über die einzelnen Gesetze, denen sich nachher die endgültigen Schlußabstimmungen, die zum Teil namentlich sind, anschließen werden. In der Einzelabstim-mung wird das Bankgesetz gegen die Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten angenommen. Mit der gleichen Mehrheit werden angenommen das Privatnotenbankgesetz, das Gesetz über die Liquidierung der Rentenbankfische, das Münzgesetz, das Industriebeschäftigungsgesetz und das Aufbringungs-gesetz. Diefelbe Mehrheit erklärt sich für das Reichs-bahngesetz und das Eisenbahn-Personalgesetz. Beim Mantelgesetz wird der Antrag Ergert gegen die An-tragsteller abgelehnt, der die Räumung der widerrecht-lich besetzten Gebiete bis zum 25. Januar 1925 als Vor-aussetzung für das Inkrafttreten des Abkommens und einen offiziellen Widerruf des Schuldbekenntnisses for-dert. Der Antrag Fehrenbach, wonach die Reichsregie-rung das Inkrafttreten des Gesetzes bestimmt, wird an-genommen. Es wird darauf das Londoner Gesetz im-gangen von der gleichen Mehrheit wie bei den anderen Gesetzen angenommen.

Es folgt dann die Schlußabstimmung über die ein-zelnen Gesetze. In namentlicher Abstimmung wird zu-nächst das Bankgesetz gegen die Deutschnationalen, Na-tionalsozialisten, Kommunisten und Deutsch-Sozialen angenommen. Die Annahme erfolgt mit 259:172 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen. In einfacher Abstimmung angenommen wird das Privat-Notenbank-gesetz. Ueber die Liquidierung des Umlaufs an Renten-bankfische wird wiederum namentlich abgestimmt. Das Gesetz über die Liquidierung des Umlaufs in Rentenbank-scheinen wird mit 262:172 Stimmen bei einer Stim-menthaltung angenommen. In einfacher Abstimmung wird dann das Münzgesetz angenommen. Es folgt die nament-liche Schlußabstimmung über das Industriebeschäftigungs-gesetz. Als bei der Unterfrügnungsfrage sich wieder Kommu-nisten und Nationalsozialisten gemeinsam erheben — unter ihnen auch Lubendorf —, ertönen wiederum in der Mitte lebhaftes Rufe: Heil Lubendorf! Das Gesetz wird an-genommen. Die Annahme erfolgt mit 260 gegen 176 Stimmen bei einer Stimmenthaltung.

Es folgt die Schlußabstimmung über das Aufbringungs-gesetz. Dazu ist eine Entschließung Dr. Esser (Ztr.) ein-gebracht, die auch von den Mittelparteien unterstützt wird und die die Regierung erucht, mit Rücksicht auf die schwe-ri-ge Lage der kleineren gewerblichen Unternehmungen die Frei-grenze nicht unter 20 000 Mark festzusetzen. Das Ge-setz wird mit 261 gegen 175 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen. Die Zahl der anwesenden Abgeordneten hat sich also inzwischen auf 430 erhöht. Die Abstimmung über die Entschließung wird zurückgestellt.

### Die Abstimmung über das Eisenbahngesetz.

Unter allgemeiner Spannung wird dann zur Ab-stimmung über das Reichsbahn-gesetz geschritten. Hier ist bekanntlich eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Zahlreiche Deutschnationale geben weiße Karten ab. Die Spannung ist aufs höchste gestiegen, als der Präsident um 4 Uhr 20 Min. das Ergebnis der Abstimmung ver-liest.

Der Präsident stellt fest, daß es sich um ein verfassungs-änderndes Gesetz handelt und daß daher bei der Abstimmung zwei Drittel aller Abgeordneten anwesend sein müssen. Er teilt weiter fest, daß die Zahl der Reichstags-mitglieder jetzt 466 beträgt. Zwei Drittel davon sind 311.

Es wurden im ganzen abgegeben 441 Stimmen. 314 Abgeordnete haben mit Ja gestimmt.

Als der Präsident das Ergebnis bekannt gibt, entsteht bei den Kommunisten ein Hellenarm. Sie rufen, drohend nach den Deutschnationalen gerichtet: „Psitt!“ Von den Tribünen ertönen laute Beifallsrufe, auch aus der Diplomatenloge. Die Nationalsozialisten und Kommu-nisten drohen mit den Fäusten nach den Tribünen. Der Präsident erklärt Beifallsrufe und Drohungen von den Tribünen für unzulässig und droht im Wiederholungsfall mit Räu-mung. Nachdem der Sturm sich gelegt hat, teilt der Prä-sident weiter mit, daß gegen das Gesetz 127 Abgeordnete ge-stimmt haben. Er stellt weiter fest, daß das Gesetz also

die zur Änderung von Verfassungsbestimmungen erforder-liche Mehrheit erhalten hat. (Beifall bei der Mehrheit.) — Es folgt nunmehr die Abstimmung über das Personalgesetz. Das Gesetz wird mit 270 gegen 163 Stimmen angenommen. Beim Mantelgesetz er-folgt einfache Abstimmung. Das Gesetz stimmt mit großer Mehrheit angenommen. Für das Gesetz stimmt u. a. die Mehrheit der Deutschnationalen, dagegen stimmt u. a. Graf Westarp. (Großer Beifall bei den Kommunisten und Nationalsozialisten.)

Die Kommunisten beantragen nunmehr auf Grund der betreffenden Verfassungsbestimmung das Inkrafttreten der Gutachtensgesetze für zwei Monate auszusetzen und einen Volksentscheid darüber herbeizuführen. Diesem Ver-langen muß nachgegeben werden, wenn ein Drittel der Mitglieder des Reichstags dafür stimmt. Die Abstimmung ist namentlich. Bei der Abstimmung geben die Deutschnationalen blaue Enthaltungskarten ab und rufen damit lärmende Zurufe bei den Nationalsozialisten und Kom-munisten hervor. Für den Antrag stimmen nur die Nationalsozialisten und Kommunisten. Der Antrag wird mit 274 gegen 78 Stimmen bei 84 Enthaltungen ab-gelehnt. Damit ist die verfassungsmäßige Voraussetzung nicht erfüllt und der Antrag erledigt.

Abstimmung über die Entschließungen.

Es wird dann über die Entschließungen abgestimmt. Die Entschließung über die Freiengrenze wird angenom-men, ebenso die Entschließung auf Sicherung der Rechte des Eisenbahnpersonals. Ueber eine kommunistische Entschließung, wonach alle zurückgekehrten ausgewiesenen Eisenbahner wieder eingestellt werden sollen, muß im Gesamtspruch abgestimmt werden. Die Entschlie-sung wird mit 288 gegen 92 Stimmen bei einer Stim-menthaltung angenommen.

Abg. v. Guérard (Ztr.) gibt im Namen der Mittel-parteien und der Wahrgenossen Volkspartei die Erklärung ab, daß ein Teil ihrer Mitglieder dagegen gestimmt habe, weil sie mehr wünschten als in dieser Entschlie-sung stehe, geschlecht verankert wollten.

Das von den Kommunisten eingebrachte Sozialie-rungsgesetz wird gegen die Antragsteller abgelehnt. Die Entschließung von Guérard auf Revision der Anordnung der Rheinlandkommission wird angenommen, ebenso die Entschließungen Dr. Japp (D. Vp.) über die Schuld-frage und über die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich und Belgien. Auch die Entschließung Leicht (Vahr. Vp.), die die baldige Räumung des Ruhrgebiets fordert, gelangt zur Annahme.

Angenommen wird ferner die Entschließung Dr. Japp, die sich gegen die übermäßige Inanspruchnahme der deutschen Wirtschaft und Arbeiterschaft wendet. An-genommen wird die Entschließung von Graefe (N.S.), über eine allgemeine Amnestie für politische Straftaten und eine Entschließung Dr. Ergert (Dnl.), die eine Herabminderung der im Damesplan vorgesehenen Be-lastungen verlangt. Die deutschnationale Entschließung über die Handelsvertragsverhandlungen wird abgelehnt.

Vor der Abstimmung über das Mißtrauensvotum der Nationalsozialisten vertritt Abg. von Graefe (N.Soz.) eine Erklärung zu verlesen, in der er für unerhört erklärt, daß heute 314 Reichstagsabgeordnete das deutsche Volk unter dem Beifall der feindlichen Diplomaten dem internationalen Großkapital ausgeliefert hätten. Er kann keine Erklärung nicht zu Ende bringen, da sich minutenlange förmliche Schlußrufe erheben. Die Kom-munisten überschütten die bürgerlichen Parteien und die Sozialdemokraten mit den übelsten Schimpfworten. Als der Abg. Leicht (Vahr. Vp.) ebenfalls das Wort zu einer Erklärung nehmen will, wird er von den Kommunisten niedergeschrien. Er geht auf seinen Platz zurück.

Vizepräsident Dr. Weill droht, die Sitzung aufzubre-chen. Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum ist namentlich. Die Deutschnationalen enthalten sich der Stimme.

### Schluß der Reichstags-sitzung vom Donnerstag.

Abg. Runge (D.Soz.) lehnt das Abkommen ab, weil es für die internationale jüdische Hochfinanz nur das Mittel bedeute, das deutsche Volk in ihre Finanznecht-schaft zu führen.

Um 6 1/2 Uhr wird die abschließende Beratung der all-gemeinen Aussprache geschlossen.

Vizepräsident Dr. Kieffer gibt bekannt, daß der Wunsch geäußert wurde, in die Einzelberatungen nicht mehr einzutreten, da sich noch regere Debatten ent-wickeln konnten.

Abg. Müller-Franken (Soz.) widerspricht und verlangt sofortige Vornahme der Einzelberatung. (Zur-ruf links: Die anderen wollen Zeit zum Ruhhandel ge-nenimen.) Das Haus beschließt mit den Stimmen der Deutschnationalen, des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten, in die Einzelberatung nicht mehr einzutreten. (Unruhe links.)

Eine persönliche Bemerkung des Abg. Dr. Quaas (D.Nat.) befaßt, daß er mit anderen nachfolgenden Vor-schläge zur Begründung der deutschen Reichsbahn vorge-legt habe. Auf einen höflichen Zuruf von kommunisti-scher Seite „Stimmen“ erwidert er: Richten Sie Ihre

als das Volk betete: „und sei ihm gnädig um deiner un-ergründlichen Barmherzigkeit willen... Amen“, schlug seine Stirn schwer auf die Pfeifen auf.

Als man hinauskam, war schon seine Seele aufgeflogen in die Hände des barmherzigen Gottes.

### Aus dem Konzertsaal.

Die Wiener Philharmoniker.

Es war ein Ereignis von besonderer Bedeutung, daß sich die Konzertschiffahrt Neufeld (der für das Zustandekommen dieser erstklassigen musikalischen Veranstaltung als verantwortungsvoll zehnder Instanz zu danken ist) für das in Karlsruhe an aufregendsten Konzerte-ereignissen arme Leben eingestakt hat; schon die Ver-pflichtung der Wiener Philharmoniker hierher war eine Tat.

Generalmusikdirektor Bruno Walter, der Führer dieses unvergleichlichen Orchesters, ist ein seinen Vor-gängern Richard Strauß und Felix Weingartner viel-leicht nicht ganz ebenbürtiger Interpret, er hat dafür eine der motivischen Methode bestimmter Musikwerke glück-lich und günstig entgegenkommende Gabe, die manchem anderen Dirigenten von kleineren Qualitäten gefährlich werden kann: seine stark und nach bestimmter Richtung hin ausgebildete Individualität, die ihm deswegen Schranken setzt. Bruno Walters Stärke und seine be-sondere Spezialität ist zweifellos Strauß, dessen musika-lisches Schaffen mit der historischen Entwicklung des Phi-lharmonischen Orchesters Hand in Hand geht. Zum min-desten hat er starken Einfluß ausgeübt, dem auch spä-terhin Bruno Walter, der Mahler-Schüler, unterlag. Seine meisterhafte Beherrschung des aus 90 Musikern be-stehenden Orchesters zeigte sich in der begeisterungsfähigen Größe und triumphierenden Kraft, mit der Bruno Walter Beethovens Eroica dirigierte. Im ganzen ging er dabei eher auf eine Umgehung des strengen musika-lischen Stils bei einer mit überwiegendlicher Leidenschaft betonten Sicherheit aus, als daß er zu sehr in ziselierende Feinarbeit verfiel; bedarf doch gerade dieses Meister-

Angriffe gegen mich, aber lassen Sie diesen großen Mann im Grabe ruhen!

Abg. Koch-Weser (Dem.) hält dem Abg. Graf Re-bentlow vor, daß er eine militärische Kooperation mit der Roten Armee befürwortet habe, als ob hier ein ge-meinsames kriegerisches Vorgehen Deutschlands und Rußlands sei. — Als Abg. Graf Reventlow widerspricht, entgegnet ihm Abg. Koch: Dann ist Ihre Rede keine Pe-lik, sondern ein Feuilleton. (Heiterkeit.)

### Baden.

#### Konfessionelle Zerspaltung-arbeit.

Man schreibt uns aus christlichen Gewerkschafts-kreisen:

Von der Schweiz gehen bekanntlich schon seit längerer Zeit Bestrebungen aus, die christlich-nationale Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegungen in Deutsch-land zu zersplittern und sog. „evangelische Gewerkschaften“ aufzuziehen. Diese Bestrebungen, die in Deutschland von Basel ihren Ausgangspunkt nah-men, sind besonders nach den Wahlfämpfen im Westen Deutschlands erneut in die Erscheinung ge-treten. Der leidtragende Teil solcher unverantwort-licher Zerspaltungsbewegungen und konfessioneller Gewerkschaftsbewegungen ist in erster Linie die evangelischen Arbeitervereine im Westen werden zu sollen. In diese machen sich die Schweizer Gerren und ihre deutschen Beauftragten heran und suchen sie zu „evangelischen Gewerkschaften“ umzu-bauen. Hier und da hat man tatsächlich schon Ver-wirrung angerichtet. Diesen Bestrebungen aus der Schweiz gegenüber muß betont werden, daß der-jenige, der aus engherzigen konfessionellen Gründen in der jetzigen für die deutsche Arbeiterschaft beson-derst kritischen Zeit — man denke die Durchführung des Dames-Gutachtens und seine Folgen — es un-ternimmt, die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung und die konfessionellen Arbeitervereine durch Neugründung zu schädigen, verantwortungs-los handelt und mit aller Energie bekämpft werden muß. Die führenden evangelischen Gewerkschaftler und ebenso die Führer der evangelischen Arbeiter-vereine wenden sich mit erfreulicher Offenheit gegen dieses die deutsche Volksgemeinschaft schädigende Verfahren verantwortungsloser Ausländer. Doven zeigt ein Beschluß derselben, der folgenden Wort-laut hat:

„Zahlreiche Vertreter und Vertreterinnen der rhei-nisch-westfälischen Gruppe der deutsch-evangelischen Er-treitervereine innerhalb der christlich-nationalen Ar-beiterbewegung und der evangelischen Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens, die am 21. Juli in Wormen eine Tagung abhielten, faßten hinsichtlich der von der Schweiz ausgehenden Bestrebungen, evangelische Ge-werkschaften zu gründen, den Beschluß, diesen Zerspaltungsbewegungen allenfalls mit aller Entschieden-heit entgegenzutreten. Die evangelischen Vertreter der christlich-nationalen Gewerkschaften und der evangelischen Arbeitervereine sehen in der Gründung konfessioneller Gewerkschaften eine unmögliche, arbeiterschädigende, un-fer Volk noch mehr zerschneidende Tätigkeit. Sie fordern daher alle bewußt evangelischen Arbeitnehmer auf, daß nach wie vor den bestehenden autark gebildeten christlich-nationalen Gewerkschaften und evangelischen Arbeiter-vereinen anzuschließen, um ihre wirtschaftlichen, sozial- und kulturellen Interessen zu vertreten.“

Für die Wahrung der evangelischen Belange stehen die evangelischen Vertreter voll ein.“

Die Schweizer Herren, die es mit ihren „evange-lischen Gewerkschaften“ in der Schweiz selbst, gegen-über der dortigen inkonfessionellen christlichen Ge-werkschaftsbewegung, die über 10 000 Mitglieder zählt, nur auf 3500 Mitglieder gebracht haben, sollten ihr arbeiterschädigendes Treiben schleunigst in Deutschland einstellen und das „Tätig-keitsgebiet“ wieder in ihre Heimat verlegen, wo ja hoffentlich ebenso erfolglos bleiben wie bisher.

Erzberger-Gedächtnisfeier in Bad Griesbach. Am Sonntag, den 31. August veranstaltet die auf dem Boden der Verfassung stehende Jugend Mittel-bodens auf Anregung des Großdeutschen Ordens Schutz und Verfassungstreuer deutscher Jugend e. V. in Freiburg i. B. an der Mordeffelle in Bad Gries-bach im Rendach eine Erzberger-Gedächtnisfeier an-läßlich der 3jährigen Wiederkehr des fürchterlichen Nordes uneres großen Vorbildes im Kampf um Freiheit auf christlich-demokratischem Boden, gegen Reaktion und Diktatur. Die Freiburger Teilnehmer kommen mit Lastkraft gegen 2 Uhr in Griesbach an. Um halb 3 Uhr beginnt alsdann die Feier. Die Gedächtnisrede wird der Generalsekretär der bad. Zentrumspartei, Herr Pfele, halten, der überall als

neue Formen an-nahmen uns schon der; aber er blieb steife, die ihn feierlich mitmachte. Die folgende Proklamation und diese Rede wur-angegangen und ten Sie diese im-

werk des Beethovenschen Genius besonders bei den lyrischen Partien eine nicht in musikalischer Objektivität erstarre, sondern gerade eine wenn auch noch zu indi-vidueller Prägung gelangte Interpretation. Bruno Walter erklomm diese so selten erreichte Höhe durch seine große Originalität. Konnte man etwa gerade bei dem Trauermarsch wegen einer etwas „gehaltvollen“, sel-bergründigen Durdringung die gerade hier so überirdisch, lebensfremd anmutende Kraft des Genius vermissen, so war dies der Beweis für die Interpretationsform des wohl in seiner persönlichen Note einzigartigen Dirigenten. Die nicht ganz einseitige musikalische Linie des Pro-gramms führte über Mozart und Richard Strauß zu Wagner. (Wobers Freischütz-Ouvertüre hatte man wohl in Anbetracht der ermüdenden Länge des Gebotenen selber getragen.) Mozarts Symphonie in D-dur bot dem Orchester, das einen Klangkörper von so seltener harmonischer Lebendigkeit darstellte, die er nur erlirbt werden kann, keine Schwierigkeiten: in sel-tenen Freische und durchbringender, freudiger Einfachheit der Hüllnisse, herzlichen Feinheiten flog diese Musik vorbei, in gedanklicher Einigkeit und technischer Bollendung der Ausdeutung eine geradezu unvergleichliche Meister-schaft des Dirigenten. Till Eule Spiegel von Rich-strauß trug wieder eine ganz persönliche Note Walters, was dem in fast jugendlichem leberisch-wag dahnströmenden Werk einen besonderen Reiz verlieh. Die auch im Eulenspiegel sich geltend machende Hypermetrie des Eroischen wurde durch die stärkere Detauscheidung des Schmelnschaften auf ein etwas früheres Gebiet hinüberinterpretiert, ohne aber doch ganz das orchestrale Sprachvermögen zur Entfaltung zu bringen. Die Tannhäuser-Ouvertüre war in der glühenden Entfaltung vor allem der Sörlcherorgel von starker Eindringlichkeit und starker, überwältigender Kraft.

Bruno Walter wurde mit seinen Musikern mit spou-tanem Beifall der zahlreichem, enthusiastischen Jubeler beachtet, die wohl damit den Wunsch aussprechen, ihn bald wieder hier zu sehen.

glänzender Medne-kräftiger Seite, Ordens werden niedergelegt wird die Teilnehmer i-um der verjannun-ten, sich näher fer-die Gleichgesinnte-gesamte Jugend d-horstbunde, die ke-eine, sowie die O-organisationsver-mit ihren Fah-nen und Musikkorps.

Am Sonntag-burger Gruppe e-burg, und um 1-Rathaus, um die-Verfreung aus i-lieren. Als Ver-freiburgs wird-Vertreter der G-Soiffmann, Wig-deutschen Ordens-die Fahrt fortge-der demokratische-zu entfalten. —fen an den groß-Bekanntnis zum-Deutschland gewi-

Das Regenwet-geeignet, den Bilg-magen. So spie-wendung des lägl-„Pflge“ aus dem s-Planze, d. h. er le-darum findet man-an fallenden Wa-ruhe ist für Pflge-wälderbreit und-und Durckaderwa-Sie werden aus-Schmarobepflanz-bar; in vielen abe-aus vergangenem-am Genus von P-ist darum beim-Neichsgegendheits-n u. g. die wir-Beachtung einfeh-

Die Sammelge-men. Die in den-vo P i l z e r g i-Griffeln von der-nicht — wie die-s-nuß bedorbener, die nicht auf Wä-Personen gesucht-genug gewarnt w-Genus von Bilg-erschädlich befan-immer weiterbrei-er Erkennungsz-gabe, wie Milchs-Draufanbreitung-genaue Kenntnis-gehören und giti- Zur Verbreitung-heitam die wich-über der dortigen inkonfessionellen christlichen Ge-werkschaftsbewegung, die über 10 000 Mitglieder zählt, nur auf 3500 Mitglieder gebracht haben, sollten ihr arbeiterschädigendes Treiben schleunigst in Deutschland einstellen und das „Tätig-keitsgebiet“ wieder in ihre Heimat verlegen, wo ja hoffentlich ebenso erfolglos bleiben wie bisher.

\* Der Unfinn-neue Formen an-nahmen uns schon der; aber er blieb steife, die ihn feierlich mitmachte. Die folgende Proklamation und diese Rede wur-angegangen und ten Sie diese im-

werk des Beethovenschen Genius besonders bei den lyrischen Partien eine nicht in musikalischer Objektivität erstarre, sondern gerade eine wenn auch noch zu indi-vidueller Prägung gelangte Interpretation. Bruno Walter erklomm diese so selten erreichte Höhe durch seine große Originalität. Konnte man etwa gerade bei dem Trauermarsch wegen einer etwas „gehaltvollen“, sel-bergründigen Durdringung die gerade hier so überirdisch, lebensfremd anmutende Kraft des Genius vermissen, so war dies der Beweis für die Interpretationsform des wohl in seiner persönlichen Note einzigartigen Dirigenten. Die nicht ganz einseitige musikalische Linie des Pro-gramms führte über Mozart und Richard Strauß zu Wagner. (Wobers Freischütz-Ouvertüre hatte man wohl in Anbetracht der ermüdenden Länge des Gebotenen selber getragen.) Mozarts Symphonie in D-dur bot dem Orchester, das einen Klangkörper von so seltener harmonischer Lebendigkeit darstellte, die er nur erlirbt werden kann, keine Schwierigkeiten: in sel-tenen Freische und durchbringender, freudiger Einfachheit der Hüllnisse, herzlichen Feinheiten flog diese Musik vorbei, in gedanklicher Einigkeit und technischer Bollendung der Ausdeutung eine geradezu unvergleichliche Meister-schaft des Dirigenten. Till Eule Spiegel von Rich-strauß trug wieder eine ganz persönliche Note Walters, was dem in fast jugendlichem leberisch-wag dahnströmenden Werk einen besonderen Reiz verlieh. Die auch im Eulenspiegel sich geltend machende Hypermetrie des Eroischen wurde durch die stärkere Detauscheidung des Schmelnschaften auf ein etwas früheres Gebiet hinüberinterpretiert, ohne aber doch ganz das orchestrale Sprachvermögen zur Entfaltung zu bringen. Die Tannhäuser-Ouvertüre war in der glühenden Entfaltung vor allem der Sörlcherorgel von starker Eindringlichkeit und starker, überwältigender Kraft.

Bruno Walter wurde mit seinen Musikern mit spou-tanem Beifall der zahlreichem, enthusiastischen Jubeler beachtet, die wohl damit den Wunsch aussprechen, ihn bald wieder hier zu sehen.

Kissen aus prin-Deckbett in glei-Matratzen Breit-

So

glänzender Redner bekannt ist. Sowohl von demokratischer Seite, wie von Seite des Großdeutschen Ordens werden Kranzspenden an der Todesstelle niedergelegt werden. Nach der Totenfeier wird für die Teilnehmer im Kurhaus der Kaffeetisch gedeckt, um der versammelten Jugend Gelegenheit zu bieten, sich näher kennen zu lernen, und das Band um die Gleichgesinnten noch enger zu schließen. Die gesamte Jugend Mittelbadens, besonders die Windthorstbunde, die kath. Jugend- und Jungmännervereine, sowie die Gesellenvereine, aber auch die Parteiorganisationen werden gebeten sich recht zahlreich mit ihren Fahnen und Wimpeln, ihren Trommlern und Musikkorps an der Veranstaltung zu beteiligen.

Am Sonntag-Vormittag veranstalten die Freiburger Gruppe eine Fahrt durch das befreite Offenburger, und um 11 Uhr eine Kundgebung vor dem Rathaus, um den Offenburger Freunden zu ihrer Befreiung aus vielmotziger Verhaftung zu gratulieren. Als Vertreter der demokratischen Jugend Freiburgs wird Herr Rechtsanwalt Klis, und als Vertreter der Zentrumsjugend Herr Amtmann Dr. Soffmann, Mitglied des Ordensrates des Großdeutschen Ordens, sprechen. Um 12 Uhr wird dann die Fahrt fortgesetzt, um auch Appenweier die Größe der demokratischen und Zentrumsjugend Freiburgs zu entdeuten. — Die Veranstaltung soll des Gedankens an den großen Toten von Griesbach und dem Bekenntnis zum christlich-demokratischen Großdeutschtum gewidmet sein.

**Karlsruhe.**

**Die Pilzezeit.**

Das Regenwetter unserer Tage ist vortrefflich dazu geeignet, den Pilzen das Leben angenehm und leicht zu machen. So schießen diese dann auch, um eine Wortwendung des täglichen Lebens zu gebrauchen, wie die "Pilze" aus dem Boden. Der Pilz ist eine Schmarotzerpflanze, d. h. er lebt von anderen verwesenden Pflanzen, darum findet man ihn in großer Zahl in der Nähe oder an faulenden Baumstümpfen. Die Gegend von Karlsruhe ist für Pilze besonders geeignet; denn sie ist einmal waldreich und zum andern sehr feucht. Im Rheinwald und Durlacherwald findet man Pilze in großer Zahl. Sie werden auch eifrig gesammelt, denn, obwohl eine Schmarotzerpflanze, ist der Pilz doch in vielen Arten essbar; in vielen aber auch giftig. Wir können uns noch aus vergangenen Jahren erinnern, wie ganze Familien am Genuss von Pilzen erkrankten und sogar starben. Es ist darum beim Pilzsammeln Vorsicht am Platze. Das Reichsgesundheitsamt veröffentlicht folgende Warnung, die wir allen, die sich mit Pilzen befassen, zur Beachtung empfehlen:

Die Sammelzeit für die Pilze ist wiederum gekommen. Die in den letzten Jahren beobachtete große Zahl von Pilzergiftungen macht zur Vorsicht beim Sammeln von Pilzen. Die meisten Unglücksfälle sind nicht wie diesfalls angenommen wird — auf den Genuss verdorbener, sondern giftiger Pilze zurückzuführen, die nicht auf Märkten gekauft, sondern von unvorsichtigen Personen gesammelt worden sind. Es kann nicht dringend genug gewarnt werden vor dem Sammeln und dem Genuss von Pilzen, die dem Sammler nicht sicher als unschädlich bekannt sind. Ganz irrig ist die leider noch immer verbreitete Anschauung, daß es allgemein gültige Erkennungszeichen für essbare oder giftige Pilze gäbe, wie Milchpilz, Hebrige Besenpilze des Hutes, Braunfärbung einer mitgelochten Zwiebel. Allein die genaue Kenntnis der besonderen Merkmale der einzelnen essbaren und giftigen Pilze schützt vor schädlichen Folgen. Zur Verbreitung solcher Kenntnisse hat das Reichsgesundheitsamt die wichtigsten essbaren und die wichtigsten schädlichen Pilze in einem Pilzmerkblatt zugemengelt, das eine Reihe von Zeichnungen und eine Tafel mit 34 farbigen Abbildungen enthält. Das jetzt in neuer, erweiterter Ausgabe im Verlage von Julius Springer, Berlin W. 9, Linienstraße 23/24, erscheinende wohlfühle Pilzmerkblatt kann von dort oder durch den Buchhandel bezogen werden. Namentlich sind darin auch die Erkennungsmerkmale der Knollenblätterchampignons, der gefährlichsten aller Giftpilze, angegeben, und auf farbigen Pilzen erläutert. Auch sind diesen Pilzarten die ihnen ähnlichen essbaren Pilze gegenübergestellt.

\* Der Anstich hört immer auf und nimmt immer neue Formen an. Wie oft haben wir und andere Zeitungen uns schon gegen den Kettenaberglauben gewendet; aber er blüht ruhig weiter und es gibt immer noch Steife, die ihn fröhlich und gläubig oder ängstlich und fleischlich mitmachen. Neuerdings wird uns ein Schriftstück mit folgendem Inhalt vorgelegt: "Bitte dieses zu kopieren und an seine Freunde und Bekannte zu schicken. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Offizier angefangen und soll dreimal um die Erde gehen. Kopieren Sie diese innerhalb 24 Stunden nach Kenntnisnahme

dieses Schreibens und rechnen Sie neun Tage hinzu und Sie werden Glücklich haben. Was diese Kette bedeuten soll, ist uns von unsern Vorgängern nicht klar, da wir viele vernünftige Leute in unserer Kette haben, machen wir mit. Glück kann jeder gebrauchen! Bitte unterbrechen Sie diese Kette nicht, denn wer es tut wird Unglücklich haben." So das Schreiben; dann folgen eine Masse Adressen an die das Schreiben geschickt wurde und die es dann wieder weiter an ebenfalls verzeichnete Adressen sandten. Weiter enthält das blödsinnige Schriftstück nichts. Was wundernehmen muß, das ist, daß unter den Adressen zahlreiche Firmen aller Art enthalten sind so z. B. Continental A.-G., Papierfabrik Spele, Metallwerk Schilling u. Co. u. s. f. Ein Leser unseres Blattes, der uns den abergläubigen Dreck zuschickt, schreibt dazu: "Es ist in letzter Zeit mir persönlich viermal passiert, daß man mit einem solchen Unsinn an mich herangetreten ist. Ebenso vielmals habe ich natürlich die Kette unterbrochen. Ob ich deshalb gegenwärtig immer in Geldnöten bin? Immerhin, ich wage es auch dieses Mal und bitte Sie höflich vielleicht eine kurze redaktionelle Bemerkung hierüber erscheinen zu lassen, um diejenigen, die nicht alle werden zu warnen."

Wir können dem Einsender versichern, daß seine Geldnot nicht mit der Unterbrechung der Kette zusammenhängt; gar zu schmerzlich empfinden wir selber dieselbe Not, obwohl wir uns keiner Unterbrechung einer Kette schuldig gemacht haben und überhaupt an keiner Kette uns je beteiligen. Ketten braucht man für Geschäfte, die keinen Bestand, aber große Kräfte haben, mit denen sie schaden können. Nun gilt Dummheit als eine der stärksten Kräfte; es ist daher sehr schön, daß sich die Dummheit hier an einer Kette äußern lassen, die, wenn es wahr ist, was im Schreiben steht, von Amerika bis nach Europa reichen und um die ganze Erde gespannt werden soll — und in der Tat: die Dummheit ist eine Macht, die um die ganze Erde herumreicht. Aber nur Dumme helfen diese Kette verfrachten und nur Menschen, die einen Herdentrieb haben. Der verjüngliche und im Volle seiner Geisteskräfte befindliche Mensch und speziell der katholische Christ, der seine Religion kennt, läßt über solche abergläubigen Dummheiten und bricht alle Ketten des Aberglaubens.

Die Kala-Ausstellung für Lebensmittel und Artikel des täglichen Bedarfs, welche den Reigen der für die Karlsruher Herbstmesse geplanten Ausstellungen eröffnen soll, wird von etwa 150 deutschen Firmen besetzt werden. Der Besucher wird hier Gelegenheit haben, den neuen Aufschwung, den die Nahrungsmittelindustrie infolge der Möglichkeit, zur Qualitätsware zurückzukehren, in den letzten Jahren genommen hat, in einer übersichtlich angeordneten und mit künstlerischer Raffine dargebotenen Schau kennen zu lernen. Den Vertretern der Presse wurde am Mittwoch Gelegenheit zu einer ersten Orientierung über die Möglichkeiten der Ausstellungsleitung und den Stand der Vorbereitungen gegeben. Der Vorstand der Messe, die Herren Ludwig Bühler und Pulvermüller, sowie Herr Architekt Braun machten die Besucher auf einen Rundgang mit der Ausstellung der einzelnen Stände und Kioske bekannt. Da die für Kunstausstellungen probierfähig hergerichteten Räume besetzt werden müssen, erwandern die Aussteller manniache Schwierigkeiten. Man sah auch hier wieder, daß die Wirtschaft wohl weiß, die Kunst für ihre Bekanntheit und für deren Eigenberechtigung hat. Es wäre deshalb dringend zu wünschen, daß recht bald durch Errichtung der zweiten Ausstellungshalle eine vollständige Trennung der beiden Bereiche möglich wird. Viele Hände sind am Werk, unter der bewährten Leitung von Herrn Zimmermeister Megeer, die für die Ausstellung notwendigen Aufbauten herzustellen. Eine den Gastwirten Friedrich und Zier übertragene Weinprobe und ein Bierzelt, das Herr Wundschuh von "Prinzen Luitpold" in Betrieb genommen hat, werden den Besucher nach seinem Rundgang durch die Ausstellung zu wohlverdienter Stärkung einladen. Ganz besonders möchten wir noch auf einen der Rentnerhilfe eingeräumten Verkaufstand aufmerksam machen, wo Spitzen und andere Handarbeiten verkauft werden sollen. Den in darüber Mühe hergestellten schönen Arbeiten ist im Interesse der guten Sache ein reicher Absatz zu wünschen, zu dem jeder beitragen möge. Das Festprogramm steht für Samstag, den 6. September, die feierliche Eröffnung der Ausstellung vor; am Sonntag, vor-mittag wird diese für das allgemeine Publikum geöffnet. Abends 8 Uhr findet im kleinen Festsaal ein Begrüßungsabend statt. Am darauffolgenden Montag und Sonntag sind Tagungen einschlägiger Genossenschaften und Verbände.

**Kindertransporte.** Am Montag und Dienstag kommende Woche treffen wieder zwei größere Kindertransporte hier ein. Die durch den Verein Jugendhilfe zu einem sechsmonatlichen Erholungs-aufenthalt nach Friesenweiler entandenen Kinder werden Montag, den 1. September, abends 7.56 Uhr, die in Vagnenbrunn untergebrachten Kinder Dienstag, den 2. September, mittags 12.18 Uhr, auf dem Hauptbahnhofe hier eintreffen.

Karlsruhe als Kongreßstadt. Nach Mitteilung des Verkehrsvereins wird der 2. Reichsverbandstag im Reichsausschuß für Lichtspielpflege in Heidelberg im Jahre 1925 in hiesiger Stadt abgehalten werden.

Gegen Schmutz und Schund im Film. Die Filmoberprüfungsstelle Berlin hat auf Antrag des badischen Ministeriums des Innern die Zulassung von einzelnen Teilen des Films "Der Taumel einer Nacht" widerrufen. Die nunmehr verbotenen Teile des Films waren vom Ortsausschuß für Lichtspielpflege in Heidelberg als in ihrer Wirkung entsetzlich und verwerfend beanstandet worden.

Die Falz und der Karlsruher Festzug in der Herbstmesse. Wie aus Annweiler (Falz) gemeldet wird, wird die Stadt Annschlößlich des pfälzisch-alemannisch-fränkischen Tages im Monat September durch eine Nachahmung der Dreifaltigkeitsburgen Trifels, Annabos und Müng in dem Festzug vertreten sein. Auch verschiedene andere Gemeinden haben ihr Mitwirken bei diesem Festzug in Aussicht gestellt.

Arbeitsunfall. Fuhrermeister Anton Stöckel bei den Deutschen Präposten Cahnmann und Wachenheimer konnte dieser Tage auf eine 30jährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken, aus welchem Anlaß dem Jubilar, der auch als angenehmer Gesellschafter stets gerne gesehen ist, zahlreiche Glückwünsche zugegangen sind.

Unfall. Am Donnerstag vormittag rutschte eine 31 Jahre alte Ehefrau eines hiesigen Fabrikanten auf der Treppe in ihrer in der Duquadt gelegenen Wohnung aus und zog sich einen Knochenbruch zu. Sie mußte in das städt. Krankenhaus aufgenommen werden.

Festgenommen wurden: ein 57 Jahre alter Aufseher, ein 25 Jahre alter Chauffeur, ein 23 Jahre alter Schlosser, sämtliche hier wohnhaft, wegen Hehlerei, weil sie sich Stoffe und Schmuckgegenstände scheitern liehen, die von Diebstählen herrührten, die im Jahre 1919 hier und in Durlach verübt wurden, und 9 Personen wegen verschiedener sonstigen strafbaren Handlungen.

s. Jubiläum. Am Montag, den 1. September, sind 25 Jahre verflossen, seit Herr Kaufmann Max Mataschowski zum Geschäftsführer des hiesigen Hauses der Firma Hermann Tich berufen wurde. Unsere Glückwünsche zu seinem jetzigen 25jährigen Jubiläum dürfen zweifellos in weitesten Kreisen ein lebhaftes Echo wecken.

**Veranstaltungen.**

Stadt. Konzerthaus. Heute Samstag abends 8 Uhr und morgen Sonntag halb 8 Uhr gelangt die Operette "Der Gauklerkönig" zur Wiedergabe. Die Sonntagsvorstellung ist gleichzeitig die letzte Vorstellung der Sommerfestzeit. — Von der Intendantin der Stadt. Schauspieler Baden-Baden wurde Herr Direktor Steffert engagieren mit seinem Operetten-Ensemble am 1. September, die auch in Karlsruhe mit großem Beifall aufgenommene Operette "Mädi" von Robert Stolz zu geben. Von Baden-Baden fährt die Karlsruhe Sommer-Operette nach Bonn a. Rh., um am 6. September die Spielzeit mit Skollos neuester Operette "Die tangende Prinzessin" zu eröffnen.

Stadtgartenkonzerte. Anlässlich des 30jährigen Stiftungsfestes des Gesangvereins "Kassalla" veranstaltet die Stadtgartenkommission am kommenden Sonntag nachmittag und abend im Stadtgarten große Doppelkonzerte wobei der musikalische Teil von der Harmonikcapelle und einer Schweizer Sackpfeife, der Stadtkapelle Zürich, bestritten wird. Der Schweizer Kapelle geht ein vorzüglicher Ruf voraus, jedoch ihr beim hiesigen musikalischen Publikum ein herzlicher Empfang zuteil werden wird. Außerdem wirken bei den Konzerten mehrere hiesige und auswärtige Gesangvereine mit u. a. "Sängerunion Stuttgart" und "Gesangverein Freiheit Zürich". In gesanglicher Hinsicht steht gleichfalls ein hoher Kunstgenuss zu erwarten. Abends wird außerdem noch ein großes Kunstfeuerwerk veranstaltet, das von der bekannten Heidelberger Firma Wilhelm Weisel ausgeführt wird. Das Feuerwerksprogramm ist außerordentlich reichhaltig. Den Auftakt zu diesem in musikalischer Beziehung reichlich ausgestatteten Tag bilden am Vormittag von 11—12 Uhr die beiden Promenadekonzerte bei der Festhalle und beim Schwabwaldhaus, welche von der Harmonikcapelle und der Feuerwehrcapelle ausgeführt werden.

Der Zentralverband der Angehörigen Drisgruppe Karlsruhe bezieht am 6. und 7. September den 27jährigen Stiftungsfest. Die aus diesem Anlaß stattfindenden Veranstaltungen finden im Festsaal des Friedrichshof statt. Bei dem Festkonzert am Samstag abend wirken erstklassige künstlerische Kräfte mit, jedoch ein äußerst genussreicher Abend bevorsteht. Sonntag nachmittag wird ein Festball abgehalten. (Näheres siehe Inserat in heutiger Nummer.)

Karlsruher Herbstmesse. Der Kongreßdirektion Freih Müller ist es gelungen, den gelehrten Bariton der Berliner Staatsoper, Kammerjänger Heinrich Schlusnus für einen Wiederabend in der Festhalle am Donnerstag, den 25. September, im Rahmen

der Karlsruher Herbstmesse zu verpflichten. Dieses Konzert wird vom musikalischen Publikum sicher begrüßt werden.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**

**Bezirk Südstadt.**

Das Reichsbanner Bezirk Südstadt hielt am 28. 8. 24 in ihrem Lokal eine Versammlung ab, in welcher Kamerad Hoshbach über die Zukunftsaufgaben des Reichsbanners referierte. Kamerad Seeger eröffnete die Versammlung und dankte den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen, worauf Kamerad Hoshbach das Wort erhielt und unter anderem folgendes ausführte. Das Reichsbanner hat sich die Aufgabe gestellt, treu der Weimarer Verfassung auf republikanischer Grundlage zu wirken, die Verfassung zu schützen und die Jugend in diesem Sinne zu erziehen. Die Freiheit, die uns die Republik gebracht, muß respektiert und darf nicht mißbraucht werden, und hier ist die Selbsttätigkeit eines jeden einzelnen notwendig; denn die Verfassung von Weimar ist der Grundstein des republikanischen Staatsgebantens. Durch dieselbe werden dem Volke Rechte, aber auch Pflichten auferlegt. In diesem Sinne muß das Reichsbanner mitwirken an der Befestigung und gegen alle Angriffe auf unsere Republik den Mann stellen. Unsere Bundesleitung wollen wir in Ehren tragen für Einheit, Recht und Freiheit. Nach den sehr interessanten Ausführungen, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden, dankte Kam. Seeger namens des Bezirks dem Kamerad Hoshbach und äußerte den Wunsch, noch öfters solche Vorträge stattfinden zu lassen zum Wohle und Gedeihen des Reichsbanners. Be.

**Handels- u. Gewerbebank A. G.**  
Gegründet 1856 Karlsruhe Friedrichsplatz 9  
Fornsprecher Nr. 567 und 2422 — Reichsbank-Akronkonto  
Postcheckkonto Amt Karlsruhe 5830.  
An- und Verkauf von Wertpapieren. Erlösigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Ueber die in letzter Zeit vielbesprochenen Fahrradverkäufe wird uns geschrieben:

Die betreffende G. m. b. H. verkauft gegen Bar und auf Teilzahlung Fahrräder, Nähmaschinen, Gas- und Kochherde. Es handelt sich dabei um bekannte und anerkannte vorzügliche Qualitätsfabrikate. Da es vielen Kunden der Firma möglich ist, den Geschäftsgang der Gesellschaft durch Zuführung von Kunden zu fördern, gewährt die G. m. b. H. den Kunden, die weitere Käufer zuführen, einen Nachschuß an ihrem Rechnungsbetrag, der sich nach der Höhe der zugeführten Käufer richtet. Von dieser Einrichtung haben bereits Tausende Gebrauch gemacht und sind mit den empfangenen Gegenständen sehr zufrieden, was viele freiwillige Anerkennungsbriefe aus allen Bevölkerungsschichten beweisen. (Siehe Anzeige.)

**C. M. S.**

Bruchsal: Fer. IV. 3. Sept.: h. 2 1/2.

**C. M. S.**

Karlsruhe: Feria IVa 3. Sept. occasio consuetata confess.

**C. M. S.**

Bickesheim: fer III 2. Sept. hora IV.

**Karlsruher Standesbud-Auszüge.**

Kodesfälle. 26. Aug.: Regina Steiner, alt 60 Jahre, Ehefrau von Ludwig Steiner, Privatier. — 28. Aug.: Sofie Eitel geb. Stengel, alt 72 Jahre, Witwe von Georg Stengel, Privatmann.

**Wettnerdrüchten**

Die Verlagerung des von laien Luftmassen begleiteten Hochdruckens nach Osten hat in Süddeutschland eine leichte Besserung der Witterung, aber weiche Abföhnung verursacht. Auf der Saar und im Oberrheinwald sind die Temperaturen fast auf den Gefrierpunkt gesunken. Von dem neuen organischen Tiefdruckgebiet dringt ein Ausläufer über den Kanal ostwärts vor, der neuerdings Krähung und Regenfälle bringen wird.

Voranschläge Witterung für Samstag, 30. August: Weist trüb, wieder Regenfälle, etwas wärmer, westliche Winde.  
Wasserstände des Rheins am 29. August: Schifferinsel 284, Rehl 397, Mainz 576, Mannheim 512 Zentimeter.

**Musiksteuer-Woche vom 30. August bis 6. September**

Große Waren-Mengen kommen zu besonders niedrigen Preisen zum Verkauf. Es ist somit Gelegenheit geboten, die gelichteten Bestände an Wäsche und Musiksteuer-Waren unter günstigen Bedingungen wieder aufzufüllen. Ein großer Teil der Stückware stammt aus eigener Anfertigung; die Bestände sind ergänzt durch besonders vorteilhafte Posten aus unserem Engros-Lager.

Weißwaren	Baumwollwaren	Damen-Wäsche
<ul style="list-style-type: none"> <li>80 cm gebt. Hemdentuch . . . . . 0.60</li> <li>80 cm weiß. Flocktöper . . . . . 0.95</li> <li>80 cm Matkstoff feinfädig . . . . . 1.45</li> <li>130 cm Linon für Bettbezüge . . . . . 1.65</li> <li>130 cm Bettamast weiß . . . . . 1.75</li> <li>160 cm Bettuch-Cretonne gebleicht . . . . . 2.25</li> <li>156 cm Rohcretonne für Betttücher . . . . . 1.95</li> <li>80 cm weiß Halbleinen . . . . . 1.40</li> <li>150 cm weiß Halbleinen . . . . . 2.45</li> <li>Betttücher 140/190 cm groß . . . . . 4.75</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>42 cm Handtuchstoff . . . . . 0.42</li> <li>Gerstenkornhandtuch . . . . . 0.58</li> <li>116 cm Schürzenstoff . . . . . 1.40</li> <li>80 cm Bettkattun . . . . . 0.90</li> <li>130 cm Bettkattun . . . . . 1.50</li> <li>80 cm Bettbarchent edt'farbig . . . . . 1.75</li> <li>130 cm Bettbarchent edt'farbig . . . . . 2.75</li> <li>120 cm Matkarendrell . . . . . 2.40</li> <li>Jacquard-Deden 140/200 cm . . . . . 6.90</li> <li>150 cm Bettuchdider . . . . . 2.50</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Untertaille mit Stickerei und Träger . . . . . 1.15</li> <li>Untertaille mit reicher Stickerei . . . . . 1.80</li> <li>Damenhemd mit Hohlstaum und Träger . . . . . 1.60</li> <li>Damenhemd mit Stickerei und Träger . . . . . 2.50</li> <li>Damen-Beinkleid mit Stickerei . . . . . 2.95</li> <li>Damen-Nachthemd mit Stickerei . . . . . 3.80</li> <li>Prinzess-Röde schöne Qualität . . . . . 5.00</li> </ul>

**Besondere Neuheit!**  
Halbfertige Wäsche, 50%, Espanis: Prima Makko mit Stickerei  
Untertaille 2.65 + Hemd 4.50 + Beinkleid 3.40 + Prinzessröde 7.50

**Tisch-Wäsche**  
Damast-Tischstuch 130/160 cm . . . . . 3.90  
Servietten dazu passend . . . . . 0.65  
**Bettwäsche**  
Kissenbezüge, Ober- u. Unterbetttücher in besten Qualitäten.

**W. Boländer**

**Schuhhaus G. Rose**  
Besonders billiger Verkauf sämtlicher Schuhwaren  
2 Schlager!  
Herrentiefel nur Mk. 8.95  
Rindbox mit Derby  
Damenstiefel niedriger Absatz ohne Kappe nur Mk. 7.95

Ludwigsplatz, im Krokodil

# Neuheiten

für

## Herbst u. Winter

in großer Auswahl.

### Damen- und Kinder-Konfektion

# Frau M. Eisenhardt

Kaiserstrasse Ecke Adlerstrasse.

#### Damen und Herren

welche eine gründl. Vorbereitung für den kaufm. Beruf wünschen, besuchen die

#### Tages- u. Abendkurse

der mit ministerieller Genehmigung neu gegründeten

#### Karlsruher Privathandelschule

5 Hans Thomastrasse 5

Eintritt jederzeit, Kursbeginn 1. September.

— Man verlange Prospekt. —

Die Inhaber: Fink, Diplom-Handelslehrer, Nist, Bücherrevisor und langjähriger Konkursverwalter.

Telefon 3300.

#### Pelze: zu billigsten Preisen in grosser Auswahl

#### Echte Skunkse: Kragen- oder Fuchsform von Mark 125.— an

#### Pelzkravatten: eine Gelegenheit von Mark 3.— an

#### GESCHW. GUTMANN

Ecke Kaiser- und Waldstrasse

#### Messweine

Markgräfler sowie Kaiserstühler Tischweine, Gebinde ab 2 Ltr. jeinhweise

#### Mathias Niebel,

Freiburg i. Breisg. veredelt. Messweinliefer.

#### Pfannkuch

Feinstes frisch gebackenes

#### Kaffee

Wird von 280 M. an

#### Mehmer Roffee

feinste anerkannte Mischung

#### Pfannkuch

30 M. an

#### Pfannkuch

Verkauft nach auswärts.

#### Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem so schweren Verluste unserer lieben guten Schwester

#### Thekla,

ganz besonders für die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und nicht zuletzt für die Ehrung, sowohl von seiten ihrer Vorgesetzten, als auch ihrer Kollegen und Kolleginnen, sprechen wir unser tiefgefühltesten Dank aus.

Karlsruhe, 29. August 1924.

Die tieftrauernden Schwestern: Anna und Emma Heckle.

#### Rath. Mütterverein N. L. F.

Unser liebes Mitglied, Frau

#### Hilma Morath

ist im Herrn entschlafen. Die Seele der Verstorbenen wird dem Gebete empfohlen.

Die Beerdigung findet Samstag, den 30. Aug., nachmittags 1/3 Uhr, statt.

Frankenhaus: Mühlackerstrasse 83 a, Karlsruhe, 29. 8. 1924

Der Vorstand

#### Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer

#### Küchen, Einzelmöbel und Betten

alles in bester Arbeit zu billigsten Preisen — Zahlungserleichterung —

#### Möbelhaus Karl Epple

Steinstrasse 6.



KEIN WASCHTAG OHNE feurio DIE HAUSHALTSEIFE MIT 80% FETTGEHALT

#### Residenz-Lichtspiele



Ab Freitag täglich

Der aussergewöhnliche Spielplan!

Ein Monumentalfilmwerk schwedischer Kunst

#### Die Herrenhofsage

Grosses Drama in 5 Akten nach der weltberühmten Erzählung von Selma Lagerlöf.

Das hervorragende Beiprogramm:

#### Spitzen der Gesellschaft

Filmschauspiel in 5 Akten.

#### Erklärung!

Wir erklären unserer Kundschaft, dass unsere Firma mit dem in der letzten Zeit in den Zeitungen angegriffenen

#### sog. Hydra- oder Schneeballensystem

nichts zu tun hat. Wir verkaufen unsere Gegenstände

#### Herren- und Damenräder, Koch- und Gasherde, Nähmaschinen

mit Teilzahlungsrecht. Unser Unternehmen ist reell und bitten wir unsere Kundschaft, auf die sich im Umlauf befindlichen losen Gerüchte keinen Wert zu legen.

#### „MEVO“ G. m. b. H.

#### Städt. Konzerthaus Karlsruhe.

Dir.: Adalbert Steffter.

Heute Samstag, abends 8 Uhr

#### Der Gauklerkönig.

Morgen Sonntag, 31. Aug., abends 1/8 Uhr.

Abschiedsvorstellung:

#### Der Gauklerkönig.

Abends:

#### Wohnung,

4-7 Zimmer.

in geheimer Lage, von ruhiger Familie zu mieten

geleitet. Vorbringlichkeitskarte vorhanden. Angebote erbeten unter

Nr. 888 an die Geschäftsstelle, Adlerstrasse Nr. 42.

Fräulein, anfangs 80, sucht

#### Stelle

in einem Pfarrhaus, selbständig oder neben anderen

Fräulein. Suchende war schon bereits mehrere Jahre in einem Pfarrhaus tätig. Angebote unter

Nr. 881 an die Geschäftsstelle, Adlerstrasse 42.

#### STADTGARTEN

Sonntag, den 31. August, vormittags von 11-12 Uhr bei der Festhalle und beim Schwarzwaldhaus

#### Promenadekonzerte der Harmonie- und Feuerwehrkapelle.

Nachmittags von 3 1/2-6 Uhr und abends von 8-10 1/2 Uhr:

Anlässlich des 30jährigen Stiftungsfestes des Gesangsvereins „Lassalle“

#### Grosses Gartenfest

unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Gesangsvereine.

#### DOPPEL-KONZERTE.

Orchester: Harmoniekapelle und Stadtkapelle Zürich.

Abends:

#### Kunstfeuerwerk

ausgeführt von der Firma Wilhelm Beisel, Heidelberg, bengalische Beleuchtung des Sees und der Anlagen.

Eintritt: Nichtabonnenten 1 Mk., Abonnenten 50 Pfg., Kinder je die Hälfte.

#### STADTGARTEN

Montag, den 1. September, abends von 8-10 1/2 Uhr:

Beim Schwarzwaldhaus

#### Konzert des Musikvereins Karlsruhe.

Amalienstr. 25 Eing. Waldstr.

#### Bequemste Schuhwaren

Besonders Spezialitäten für empfindliche Füsse

finden Sie einzig im

#### Reformhaus Neubert

Amalienstr. 25 Eing. Waldstr.

#### Zentralverband d. Angestellten Ortsgruppe Karlsruhe.

#### Voranzelge.

Aus Anlass unserer 27. Gründungsfeier im Festsaal des „Friedrichshot“

#### Samstag, den 6. September 1924

#### Fest-Konzert.

Sonntag, den 7. September 1924

#### Fest-Ball.

Eintrittskarten ab Donnerstag, 28. Aug., ab 6-7 Uhr auf unserem Verbandsbüro, Karlsruher Friedrichstrasse 28, II

#### Freilichtbühne Walthaldenpark Ettlingen.

Sonntag, 31. August, nachmittags 1/4 4 Uhr

#### „Die Braut von Messina“.

Drama in 4 Akten von Schiller.

Gastspiel der Stadt, Schauspieler Baden-Baden. Leitung: Herr-Intendant Dr. Waag.

Preise der Plätze: I. Platz 2.50 Mk., ohne Fahrkarte 2.20 Mk., II. Platz 2.— Mk., ohne Fahrkarte 1.70 Mk., III. Pl. ohne Fahrk. 1.—

Vorver. auf von Eintritts- u. ermässigten Fahrkarten bei: Musikalienhdlg. Fritz Müller, Kaiserstr. (Tel. 988) u. Papierhandlg. Fritz Fischer, gegenüber d. Hauptpost (Tel. 1072) in Karlsruhe, sowie Altbahnhof Karlsruhe u. Buchhdlg. Schmitt in Ettlingen (Tel. 104).

Mitglieder der Theatergemeinde und Volksbühne erhalten bei Vorzeigen ihrer Mitgliedskarte 10% Preisermässigung. Vereine erhalten bei Beteiligung von 30 Personen Preisermässigung.

Eintrittskarten auch an der Tageskasse am Park-Platz von 3 Uhr ab.

Die Vorstellung findet bei jeder Witterung statt; bei ungünstiger Witterung in der städt. Festhalle Ettlingen.

#### Bad. Landestheater.

Sonntag, 31. Aug. 6 1/2-9 1/2 Uhr. Sp. I. S.—

Abon. A I. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 1-200.

Erste Vorstellung der neuen Spielzeit.

#### Die Zauberflöte.

#### JUCKARBEITEN

Jeder Art liefert rasch und billig

JuchdruckereiBadenia

#### Pfannkuch

Garantiert reiner

#### Kakao

Pfund 80 Pfg. an

Feinste chinesische und indische

#### See's

Pfund 350 Pfg. an

#### Mehmer See

in den bekannten Packungen

Verkauft nach auswärts.

#### Pfannkuch

30 M. an

#### Aus dem

Ein Leser schreibt:

Als mich vor Kurzem ein Brief aus dem Leben und zu lernen. Für ohne ungeschmackliche Stürmische, bed heimmisvollen von berufener S delt werden sollte Mit einer kleinen das Publikum et Teil aus Jugend denen sich noch ni wagte, traf der S tärklicher Schneid flankierte und schmilte Redner wartet, einen gro halben mit grobe gegenstand zu hä ner, ein Mann, i steht, das eigentl In diesem wur alten Regimes, d hatten, angeflücht Privatinteressen mit ihren blante stehen könne. A beschäfte trotz de denden Tagen de geschworen und Monarchie, die selber ihren Bo könne. (Dabei die Kulturkräfte in München auf Arbeit der Dyna die prächtigen W Wissenschaft, die nardische Einfle konnte man so l Frage stehenden zu hoch erdeme hier dafür!), so entzündigt durc laden, die beim halt seines Vor gegen Juda un Schlechtigkeit be sittlichen Anträ mokratischen Me beaguen müßte Mitteilung des gel angehöre u meinschaft oder stoben werden f Lonsberg zu S gefahren, die billigen und i bekannt zu geb fälligen über d Windens, aber die sich auf die ansehend die anfangen kann, als der zweite ein Arbeiter, an er unterließ n iden Fraktion Antrag zugunste habe bringen fö und Ludendorff lamentarischen daß man als C empfinden souu übrigen in den der Partei — a dienz — ausgie Soviel über d teller. Mehr k weil ich mitten tief, verärgert dessen frenetis Schanden drobe schuldungen mo hätte. Ich hatt nelegt, aber der

Der M

35)

Sie betraten

sieß sie in das

schmalen Raum

Mehrere weiße

Mahlzeiten der

Der Hausherr

Tee und etwas

Trank schlürfte.

„Es muß doch e

ganzen Welt be

Sie — nicht?“

„Ach, der M

lächelnd. „Zu

für die Heimat.

sein, ich bin n

ziges Verdienst

gar in die Gef

stelle, hineinge

sein Web so da

mir selbst. Bi

„Christus“ so i

weil ich alles i

Jerusalem an b

sehe meine ganz

ein, mein Herz

zittert und bang

„Ja, das ist

der ganzen Per

„Warum nicht

ste —“

### Aus dem völkischen Zirkus.

Ein Leser schreibt uns:

Als mich vor kurzem eine Ferienfahrt nach München führte, benutzte ich die Gelegenheit, um auch das Leben und Treiben der Völkischen dort kennen zu lernen. Für 30 Reichspfennige erhielt ich, auch ohne umgeschmalt zu haben und ohne mit der Sturmmütze „bedacht“ zu sein, Eintritt in die geheimnisvollen Räume des Bürgerbräukellers, wo von berufener Seite das zeitgemäße Thema behandelt werden sollte: Hofratsborten und Hakenkreuz. Mit einer kleinen Verpätung, die mir gestattete, das Publikum etwas zu mustern, das zum großen Teil aus Jugendlichen bestand, ja aus Knaben, bei denen sich noch einmal der erste Haum hervorwagte, trat der Hauptredner ein, der sofort mit militärischer Schärfe und von einer kleinen Leibgarde flankiert und mit dem üblichen Maßkrug geschmückte Rednerpult einnahm. Ich hatte nun erwartet, einen großzügigen Vortrag über den allenthalben mit großen Lettern angefündigten Vortragsgegenstand zu hören, statt dessen erledigte der Redner, ein Mann, der vielleicht anfangs der Dreißiger steht, das eigentliche Thema in wenigen Minuten. In diesem wurde den goldbetreten Dienern des alten Regimes, die ansehend Zuschühlung gesucht hatten, angekündigt, daß zwischen ihnen und ihrer Privatinteressen und den Männern des Hakenkreuzes mit ihren blanken Schilber keine Gemeinsamkeit bestehen könne. Auch der Dynastie, die die Verbordeten beschütze trotz der Freiheit, die sie in den entscheidenden Tagen der Revolution befestigt, wurde Gebühre geschworen und der Satz aufgestellt, daß man einer Monarchie, die in jener scharfen Zeit eigentlich selber ihren Koffen verlassen habe, nicht helfen könne. (Dabei fand der Redner warme Worte für die Kulturfähigkeit der Wittelsbacher, der man ja in München auf Schritt und Tritt begegnet. Diese Arbeit der Dynastie im Sinne einer höheren Kultur, die prächtigen Kirchen, die Anstalten für Kunst- und Wissenschaft, die sie geschaffen, lassen z. T. die monarchische Einstellung des Bayernvolkes verstehen!) Komte man so bei der knappen Behandlung des in Frage stehenden Stoffes der bezahlte Eintrittspreis zu hoch erdienen (man kriegt im M. fast eine Maß Bier dafür!), so wurde der Fremde doch überreich entschädigt durch die Intimitäten und Familien-sachen, die beim Hauptredner den eigentlichen Inhalt seines Vortrags bildeten. Und der Kampf gegen Juda wurde natürlich gepredigt und die Schlechtigkeit der Semiten bewiesen durch die unrichtigen Anträge, denen die Austräger eines demokratischen Mattes in der Hauptstadt fortgesetzt begangen müßte! Uns interessierte hauptsächlich die Mitteilung des Redners, daß er dem radikalen Flügel angehört und deshalb von der Völkischen Gemeinschaft oder wie die Gruppe sonst heißt ausgeschlossen werden solle. Er sei aber heute früh nach Landsberg zu Siller und dann nach Ludendorff gefahren, die beide seine Bestrebungen durchaus billigten und ihn ermächtigt hätten, dies offiziell bekannt zu geben. Diese Mitteilung läßt Wände schallen über die Zerfahrenheit der Freiheitlichen Münchens, aber auch über die genannten Führer, die sich auf die Seite der Elemente stellen, mit denen anscheinend die Fraktion in der Kammer gar nichts anfangen kann. Der Eindruck verstärkte sich noch, als der zweite Redner, der Abgeordnete Streicher, ein Arbeiter, auftrat und erklärte, daß er leider — er unterrichtete mehrmals das Wort — der Völkischen Fraktion angehört, bei der er keine einzigen Antrag zugunsten der Arbeitnehmer zur Empfehlung habe bringen können. Auch er berief sich auf Siller und Ludendorff und ließ die Zustände bei der parlamentarischen Gruppe in einem Richte erscheinen, daß man als Gegner eigentlich nur Schadenfreude empfinden konnte. Ein paar Tage darauf habe ich übrigens in der Zeitung gelesen, Streicher sei von der Partei — anscheinend wegen ständiger Inobedienz — ausgeschlossen worden.

Sobald über den völkischen Zirkus im Bürgerbräukeller. Mehr kann ich leider nicht berichten: einmal, weil ich mitten in Streichers Rede das Lokal verließ, verärgert über einen widerlichen Seitenhieb, dessen französischer Beifall meinem Trommelfell Schaden drohte; zweitens, weil ich mir keine Aufzeichnungen machen konnte, wie ich es gewünscht hätte. Ich hatte zwar schon mein Notizbuch bereit gelegt, aber der energische Hinweis des Vorlesenden,

daß jedes Nachschreiben unterlag sei, gebot mir, solches wieder einzustellen. Aeronautischer Studien halber war ich ja nicht nach M. gekommen, und im Jonglieren mit Maßkrügen hätte ich wohl auch bald den kürzeren gezogen.

Anschließend eine Geschichte, die mit der Versammlung eigentlich nichts zu tun hat, die aber doch da und dort Interesse finden dürfte. Um mich über die ganze Aufmachung der Völkischen zu orientieren, habe ich mir drüben auch ein „Hakenkreuz-Liebesbuch“ erworben, das neben zahlreichen älteren Soldatenliedern auch die völkischen Erzeugnisse der Hitlerischen Schwertgenossen enthält. Ich möchte nun nicht die blutrünstigen Schlachtgesänge vorführen, die das Hakenkreuzbanner umdröhnen sollen, wenn „unser Schiffe rattern einst in der Freiheits-schlacht“, wenn unsere Völkischen „rauen, rauen im Donner der Rache!“ Beluehr möchte ich hinnen auf einen Namen, den ich unter den angegebenen Dichtern gefunden habe und den zu lesen mir bitter weh getan hat. Es ist der Name Oskar Kernstok, der sonst einen guten Klang hat. Daß es der bekannte Dichter selber ist und nicht ein obskurer Namensvetter von ihm, sieht man dem Lied, das von ihm drin steht, auf den ersten Blick an, so sehr steht es ab gegenüber den gewöhnlichen Reimen der übrigen Nummern. Als Probe will ich die erste Strophe folgen lassen. Sie lautet: Das Hakenkreuz im weißen Feld, auf feuerroter Grunde, gibt frei und offen aller Welt die hochgemute Kunde: Wer sich um dieses Zeichen schart, ist deutsch mit Seele, Sinn und Art und nicht bloß mit dem Munde.“ Möglicherweise ja, daß der Verfasser die Verse zu einer Zeit niedergeschrieben hat, da die Ziele und die Methoden derer, die dieses Zeichen im Schilde führen, noch nicht so durchsichtig waren. Das würde dann übereinstimmen mit dem, was in der Nummer von 21. August im B. W. zu lesen stand, wonach der Dichter von jeher auf die schwarz-rot-goldene Fahne geschworen hat, die ja 1848 den Desterreichern „von Stefans heiligem Hiesebau“ als großdeutsches Symbol herabgewinkt und in Wien als „des Volkes sichtbare Seele“ gedeutet wurde. Vielleicht kann die verehrliche Redaktion oder ein über die Zusammenhänge orientierter Leser nähere Auskunft geben? (Wir halten es für ausgeschlossen, daß Kernstok mit den Elementen etwas zu tun hat, die sich bei uns „völkisch“ nennen. Wir werden indes Genaueres darüber zu erfahren suchen. D. R.)

### Deutschland.

#### Ein Beispiel unerhörten Lebensmittels-Wuchers!

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen weiß zu melden:

„Ein ostpreussischer Landwirt lieferte im Juni durch seine Viehversicherungs-Gesellschaft 30 Sammel nach Berlin, die ein Abnahmegewicht von 1360 Kilogramm auf seiner Station und ein Gewicht von 1210 Kilogramm in Berlin hatten. Der Gesamtwert in Berlin betrug 338,80 Mark, davon gingen ab, für Fracht 96,80 Mark, für Unkosten in Berlin 42,80 Mark, für Provision und Versicherungsgebühr 10,16 Mark, so daß ein Reinerlös von 189,04 Mark übrig blieb. Der Landwirt erhielt also durchschnittlich für einen Sammel einen Reinerlös von 6,30 Mark. Die Fracht betrug dabei nur 28 Prozent des Wertes der Sendung. Während der Landwirt nur 28 Pfennig für das Kilogramm Lebensgewicht erhielt, mußte am gleichen Tage nach dem Markthallenbericht der Verbraucher in Berlin das Kilogramm mit 1,90 Mark bezahlen.“

Es ist unerhört, wie hier durch den Zwischenhandel dem armen Volk die Lebensmittel verteuert werden. Der Bauer erhält nichts für seine Produkte und der Konsument wird geschripft.

Man darf wohl die Frage stellen, wo bleibt hier die preussische Behörde?

#### Ludendorffs Ideologie.

Bei seiner Anwesenheit in Ostpreußen hat Ludendorff vorsichtigerweise an den Tannenbergfestern in Königsberg nicht teilgenommen. Er hat sich lediglich darauf beschränkt, sich seinen Getreuen in einer geschlossenen Versammlung zu präsentieren. In seiner Rede sang er das Loblied der Hohenzollern und betonte dabei, daß das Heer während des Weltkrieges nichts gemeldet sei als die Soldaten des Königs. Auf

die Zeitzeit kommend, sagte er, solange wir eine Regierung haben, deren Reichspräsident das Heer entwaflnet, kein Kanzler der Zentrumspartei angehört, einer Partei, deren klares Ziel es ist, das Reich zu zerbrechen, ein Maltzahn bolschewistische Ziele im Schoße der Regierung fördert, solange Stresemann Reichsaussenminister ist, solange ist an deutsche Freiheit nicht zu denken.

Ludendorff legt offenbar Wert darauf, immer wieder zu zeigen, wie Unrecht man tut, von ihm irgend etwas für den Aufbau Deutschlands zu erwarten. Denn ein Mann, der so wenig, wie Ludendorff geistig über das Kadettenhaus hinauskommt, kann natürlich in Deutschland keine Hoffnungen wecken. Ludendorff hat bisher mit seinem Ansehen, das er im Krieg hatte, bis gewirkt.

#### Sitzung des Reichsrats.

Berlin, 29. Aug. Der Reichsrat hielt am gestrigen Donnerstag nachmittag unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Jarres eine kurze öffentliche Sitzung ab. Der Gesetzentwurf über die Wiederin Kraftsetzung des Freundschafts- und Handelsvertrages zwischen Deutschland und Albanien vom 22. Juli 1908 ist von den Ausschüssen und dem Reichsrat geprüft und gutgeheißen worden. Die Vollziehung trat dem Ausschussbeschlusse bei.

#### Auch der preussische Landtag will seine Auflösung beschließen.

Berlin, 29. Aug. Wenn der Reichstag infolge der Ablehnung der Gutachten-Gesetze der Auflösung verfällt, dann wird, wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, der preussische Landtag im Laufe der nächsten Woche zusammenzutreten und seine eigene Auflösung beschließen.

#### Die verwandelten Hochverräter.

Münster, 29. Aug. Die Agitation der Separatisten im Ruhrgebiet war infolge der Londoner Verhandlungen zum Stillstand gekommen. Die Leitung des Gelsenkirchener Zentralausschusses trug sich darauf mit dem Gedanken, nach dem Elbe auszumachen. Durch die Nachricht, daß die Franzosen vorläufig das Ruhrgebiet wohl nicht räumen würden, hat sich die Bewegung wieder befestigt. Die Bestrebungen gehen vorläufig dahin, die Bewegung in den „Schutzbund für Arbeiter und Angestellte“ aufzunehmen. Die Gründungsversammlung für das Ruhrgebiet hat in Gelsenkirchen im Beisein eines französischen Kriminalbeamten stattgefunden. Kammer-Mitglied B. hielt das Referat. Er führte u. a. aus, daß der Bund als wirtschaftliche Organisation ausgetroffen werden solle, Unterstützung, Krankengeld u. m. werden an die Mitglieder gezahlt. Vor allem müßten die Regiebahnen für die Sache interessiert werden. Wenn jemand auf Schwierigkeiten von deutscher Seite stöße, müsse sofort Beschwerde an Kapitän Nierion-Mainz eingereicht werden. Als Leiter des Bezirks Westfalen sind bestimmt: Rata und Winger-Gelsenkirchen. Büro ist die Wohnung des Rata, Vertahrstr. 11. Weitere Gründungsversammlungen sind in Serne und Heddinghausen geplant.

#### Eigenartiges Benehmen der Belgier.

München-Gladbach, 28. Aug. In München-Gladbach fordert die belgische Besatzungsbehörde die Bereitstellung sämtlicher auf Veranlassung des Reichsamtes hergestellten Wohnungen mit der Begründung, es sei dies der Wunsch der deutschen Delegation auf der Londoner Konferenz gewesen. Selbstverständlich hält man es für durchaus erwünscht, wenn die Besatzung die für sie errichteten Wohnungen auch benutzt, was bisher nicht überall der Fall war, daß dadurch die Quartierlasten für die deutsche Bevölkerung gemildert werden, indem durch Inanspruchnahme der vom Reich errichteten Wohnungen eine entsprechende Anzahl Bürgerquartiere freierwerden. Anstatt aber in München-Gladbach diese Bürgerquartiere freizugeben, fordert die belgische Besatzung die Bereitstellung sämtlicher 20 errichteten Reichswohnungen, trotzdem diese infolge des außerordentlichen Wohnungsmangels mit neun deutschen Familien belegt waren, so daß tatsächlich immer noch elf Wohnungen zur Verfügung der Besatzung stehen. Trotzdem die Besatzung nur fünf Wohnungen in Anspruch nimmt, fordert sie nicht nur, daß nicht nur die überdies doch leer stehenden sechs, sondern auch die von den deut-

lichen Familien in Anspruch genommenen weiteren Wohnungen zu ihrer Verfügung gestellt bleiben. Das Bestreben gewisser Besatzungsstellen, die deutsche Bevölkerung gegen die deutsche Regierung aufzubringen, kommt noch dadurch zum Ausdruck, daß den neun Familien, die nimmehr ihre Wohnungen in dem Reichsneubau räumen sollen, von der Besatzung gesagt wurde, sie müßten diese Wohnungen auf Wunsch der deutschen Regierung räumen. Dieses Vorgehen der Belgier zeugt von einer immerhin eigenartigen Auffassung über die in London angestrebte Befriedung der Nationen.

### Ausland.

#### Englands Meinung über die Rechtsopposition.

London, 28. Aug. Einem Vertreter des Deutschen Handelsdienstes wurden seitens eines in Deutschland sehr bekannten englischen Bankhauses folgende Mitteilungen gemacht: Die scharfe Bekämpfung des Sachverständigenberichts durch die extremen Parteien in Deutschland hat die deutsche Bankkreise, die als deutschfreundlich gelten können und die sich die Frage der Beziehungen zur deutschen Wirtschaft seit langen Jahren zur besonderen Aufgabe gemacht haben, außerordentlich enttäuscht und besorgt gemacht. Wir hätten gehofft, daß das deutsche Volk, wenn auch nicht mit Begeisterung, so doch mit einer gewissen Zurecht und Hoffnung die Möglichkeiten erfassen würde, die sich ihm dank der diplomatischen und finanziellen Unterstützung Englands bieten. Dem Vertrauen, das die Welt dem deutschen Volk in den letzten Wochen entgegengebracht habe, müsse es mit Beweisen des Vertrauens antworten. Man hat in Citykreisen den Eindruck, als ob die Opposition um jeden Preis das Ergebnis der Londoner Konferenz besonders deshalb so gering einschätzte, weil sie sich Täuschungen über die Stimmung im Auslande hingibt. Diese Stimmung ist aber ein sehr gewichtiger Faktor und man sollte alles tun, um die Welt von den friedlichen und aufrechten Absichten Deutschlands zu überzeugen.

#### Schacht bei Mussolini.

Paris, 29. Aug. Aus Rom wird gemeldet, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht gestern nachmittag von Mussolini empfangen worden ist. Der Unterhaltung wohnte der deutsche Geschäftsträger bei.

#### Der Vorsitzende der bevorstehenden Völkerverbands-tagung.

Genf, 28. Aug. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, erscheint die Kandidatur Rottas als Vorsitzender der fünften Tagung des Völkerverbands gesichert. Die Eröffnungssitzung wird von dem Belgier Hymans, dem turnusmäßigen Vorsitzenden des Völkerverbands, geleitet werden.

#### Tagung der Interparlamentarischen Union.

Genf, 29. Aug. Donnerstag vormittag 10 Uhr begann im Reformationsaal in Genf die Tagung der Interparlamentarischen Union vor mächtig besetztem Hause. Auf der Tagesordnung steht die Frage der Abrüstung, zu der drei Resolutionen mit mehreren Änderungsanträgen vorliegen. Berichterstatter für die erste Resolution ist der Belgier von Wallegem. Die von Ausschuss vorgelegte Resolution sieht neben einer internationalen Kontrolle der privaten Herstellung von Kriegsmaterial eine Kontrolle des Waffenhandels vor, an der sich alle Staaten beteiligen sollen. Sie spricht die Hoffnung aus, daß die gemeinsame Arbeit des Bundes und der Vereinigten Staaten in dieser Richtung zu einem allgemeinen Übereinkommen führen werden. Die Resolution empfiehlt die Einberufung einer Weltkonferenz mit der Aufgabe, die notwendigen internationalen Vereinbarungen auszuarbeiten. Die Mitglieder der Interparlamentarischen Union sollen bei ihren Parlamenten und Regierungen auf die Dringlichkeit dieser Fragen im Interesse des Friedens hinweisen. — Nachdem der Engländer Maddison sich zum Schluss geäußert hatte, erwiderte Professor Quide das Wort zu kurzen Ausführungen, in der er für eine völlige Unterdrückung der privaten Rüstungsindustrie eintrat. Unter Leb-

### Die Rosenkönigin.

Der Roman einer Dollarprinzessin von Felix Rabor.

Sie betraten das Haus des „Christus“ und er ließ sie in das Speisezimmer treten, einen länglichen, schmalen Raum, der angenehm durchwärmt war. Mehrere weißgedeckte Tische waren offenbar für die Mahlzeiten der Wintergäste des Hauses bestimmt. Der Hausherr brachte ihr eine Tasse dampfenden Tee und etwas Gebäck, und während sie den heißen Trank schlürfte, fragte sie plötzlich ihren Gastgeber: „Es muß doch ein eigenartliches Gefühl sein, in der ganzen Welt berühmt und vergöttert zu werden wie Sie — nicht?“

„Ach, der Ruhm löst mich nicht,“ erwiderte er lächelnd. „Ich tue alles ja nur für den Passion und für die Heimat. Von Vergötterung kann keine Rede sein, ich bin nur ein schwacher Mensch. Mein einziges Verdienst besteht darin, daß ich mich ganz und gar in die Gestalt des Gottmenschen, den ich darstelle, hineingelegt habe und all seine Leiden und sein Weh so darzustellen suchte, als erlebe ich sie an mir selbst. Vielleicht wirkt gerade deshalb mein „Christus“ so mächtig und tief auf die Zuschauer, weil ich alles innerlich miterlebe, vom Einzug in Jerusalem an bis zur Kreuzigung auf Golgatha. Ich sehe meine ganze Persönlichkeit und alle meine Kräfte ein, mein Herz blutet mit dem Heiland, meine Seele zittert und bangt wie er selbst.“

„Ja, das ist es: das Selbstvertrauen, den Einsatz der ganzen Persönlichkeit. Das tut nicht jeder.“

„Warum nicht? Jeder von uns gibt sein Bestes —“

Rose-Mary lächelte ungläubig. „Es gibt doch manchen, der aus dem Spiel ein — Geschäft macht.“

„Dafür sind wir eben Menschen. Der alte gute Geist aber, der im Passion das höchste Ideal sieht, lebt noch in den Ammergauern und wird auch nicht aussterben. Sie glauben das allerdings nicht.“

Unter heissem Eröten sagte sie: „Woher wissen Sie?“

„Nun, was Sie an Wirtstische über Ammergau und seinen Passion sagten, sieht nicht wie Anerkennung aus.“

„Ach, so ist es also schon bekannt, was ich verborgen habe?“

„Was wollen Sie! Unser Dorf ist klein — und dieses Wort fliegt wie ein geschleudertes Pfeil durch die Gassen, besonders wenn es den Passion betrifft. Da fühlt sich der Ammergauer an seiner Ehre angegriffen.“

„Dooo — Da bin ich also durch meine unbedachte Rede bereits in Verzug gekommen?“

„Das gerade nicht, aber etwas mehr Vorsicht wäre gleichwohl angezielt, denn ich finde Ihr Urteil über Oberammergau zu hart und ungerichtet. Wir halten unbedingt fest an der Tradition und an dem Ideal unserer Vorfahren. Oberammergau ist in unsrer flürmischen, vom Haß der Völker aufgeschütteten Zeit — das Herz der Welt. Denn im Passion und im Kreuze wohnt die höchste Liebe — und Liebe ist das Herz der Welt und das Blut der Erde und ihrer Menschenkinder. Hier im Passion strömt es zusammen aus der ganzen Welt, wie in dem heiligen Herzen eines Gottes, der sein Blut hingibt für die Sünden der ganzen Welt. Wir nennen dieses große erhabene Opfer Erlösung! ... Wollen und müssen wir nicht alle erlöset werden? ... Erlöst von Sünden und Fehlern, von Haß und Neid, von allen Schlad-

der menschlichen Natur? ... Muß nicht die ganze Welt erlöset werden von dem Haß, der die Völker gescheitert? ... In Liebe muß die Welt erneuert werden, aus dem Born der Liebe müssen die Menschen und die Nationen trinken, daß sie den Frieden finden und dem Krieg und seinen Greueln ein Ende machen. Hier, unterm Kreuze, sollten sich die Vertreter der Nationen, die Gefandten aller Völker die Hände zur Versöhnung reichen. Denn unterm Kreuze gibt es keinen Haß, sondern nur Liebe — Liebe bis in den Tod! ... Am Kreuze von Golgatha soll sich die gefallene Menschheit wieder aufrichten und nach Verrohung und Entfittlichung das Gute und Wahre, das Edle und Schöne wieder achten und lieben lernen. Die Sintflut des Krieges und der Revolution hat die Menschen in die Brandung des roten Meeres, in ein Blutbad hineingerrissen und sie roh und grausam gemacht. Hier aber ragt die Arche Nochs aus den Wassern, auf heiligem Berg, hier wird die Friedenskarte ausgedrückt in die Welt, zu allen Völkern. Sagen Sie selbst: haben die Ammergauer nicht eine hohe, herrliche, weltumspannende Mission zu erfüllen? ... Ist es zuviel gesagt, wenn ich sage: hier schlägt das Herz der Welt?“

Rose-Mary hatte in tiefer Ergriffenheit zugehört. Jetzt drückte sie dem edlen Manne warm die Hand und sagte: „Ich danke Ihnen für Ihre Aufklärung und erkenne, daß ich den Ammergauer Unrecht getan habe. Ich freu mich jetzt doppelt auf die Ausführung der Passion, weil ich nun den Geist kenne, der hier weht. Ach, daß die Passion doch auch mir Erlösung brächte, denn ich bin voll Zweifel, Unruhe und Zerrissenheit, daß ich nicht mehr weiß was gut und böse, Recht und Unrecht, Wahrheit und Lüge ist. Ich wäre unfähig glücklich, wenn ich Sie manchmal um Rat fragen dürfte —“

„Ich weiß nicht, ob ich dazu fähig bin. Denn Sie sind ein hochgebildetes Weltkind — ich aber bin nur ein irdischer Mann aus dem Volk.“

„Aber Sie sind wie ein Fels im Meer — voll Glaubenskraft und Idealismus, fromm, christlich, stark und treu. Werden Sie doch auch mir, wie so vielen Tausenden, ein Heiland und Erlöser!“

„Soweit ich Ihnen in Ihrer Not helfen kann will ich es gerne tun,“ erwiderte er. „Aber ich meine: durch Zweifel und Sorgen muß sich der Mensch selber, aus eigener Kraft durchkämpfen, bis er zur Erkenntnis der Wahrheit gelangt. Sich selbst bezwingen ist der schönste Sieg.“

Seine Hand glitt wie segnend über ihr Haupt, sie erschauerte, als hätte der Finger Gottes sie berührt. Mit herzlichem Danke nahm sie Abschied, innerlich erhoben und von hebrer Weisheit erfüllt, als wäre sie in Gottes Nähe geweilt und hätte aus goldenem Born neues Leben getrunken. Ihr war ganz leicht und frei, nur die Wunde in ihrer Brust, die tief, markierende Herzenswunde, wollte sich nicht schließen; sie brannte und blutete fort. Kein Gott vermochte sie zu heilen.

Die Begegnung mit dem Christus von Ammergau hallte in Rose-Mary noch lange nach wie der Nachklang einer Glocke. Es wurde ihr klar, daß die Oberammergauer Passion etwas Einzigartiges, Ueberragendes und Unerreichtes war, was es sonst nirgends in der Welt gab — eine Art Hebel unserer Zeit, ein Gnadenort, zu dem die Völker des Erdkreises wallten, um Trost, Erlösung und Heil zu finden. ... Voll Wangen fragte sie sich: „Wird sich auch an mir das Wunder von Golgatha bewahren? Werde ich endlich wieder weinen können, nachdem mein Herz verhärtet ist wie ein Felsen, aus dem kein Tropfen Wasser quillt?“

(Fortsetzung folgt.)

haftem Beifall des Hauses widerlegte er die Gerüchte über geheime Waffenfabrikation in Deutschland, die niemals unbemerkt vom Ausland erfolgen könnte, denn der Bau von Flugzeugen und Kanonen könne nicht als Heimindustrie betrieben werden. Wenn tatsächlich in Deutschland Munition heimlich hergestellt würde, so könnte dies nur die Republik bedrohen und den innerdeutschen Frieden gefährden. Sie würde aber keineswegs im Kampf gegen das Ausland verwendet werden. — Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, wurde über die drei Resolutionen erst nach der Debatte gemeinsam abgestimmt. Alsdann erhielt der englische General Spears das Wort zur Bestätigung der zweiten Resolution, die sich mit der Schaffung entmilitarierter Zonen befaßt. Die Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, bewaffnete Zwischenfälle an den Grenzen zu vermeiden, würden auf beiden Seiten ein größeres Gefühl der Sicherheit hervorgerufen und eine Verminderung der Rüstungen ermöglichen, insbesondere, wenn unter dem Schutz des Völkerbundes sie allgemein durchgeführt würden. Zum Studium dieser Frage soll eine Sonderkommission eingeführt werden. — Zu der zweiten Resolution liegt ein englischer Zusatzantrag vor, der die Entmilitarisierung der Rheinlande zum Gegenstand hat. In der Donnerstag-Nachmittagsitzung wurde die Besprechung der zweiten Resolution, die sich mit der Entmilitarisierung der Zonen befaßt, fortgesetzt. Von deutscher Seite wurde es lebhaft begrüßt, daß General Spears seinen Zusatzantrag über die Entmilitarisierung der Rheinlande zurückzog. Bei der Besprechung der 3. Resolution traten keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten zutage. In dieser heißt es u. a.: Die 22. Interparlamentarische Konferenz lenkt die Aufmerksamkeit der Regierungen, Parlamente und Völker auf die Vorbereitung einer neuen Rüstungsabmachung, die sich im Laufe der letzten Jahre gezeigt hat. Die Konferenz begrüßt mit tiefer Genugtuung die vom Präsidenten der Vereinigten Staaten angekündigte Absicht, demnächst eine zweite Konferenz für die Abrüstung zur See einzuberufen, ebenso den zu wiederholten Malen von dem Leiter der britischen Regierung geäußerten Vorschlag, das Abrüstungsproblem einer internationalen Diskussion zu unterwerfen. In Anerkennung der Notwendigkeit, den Völkern ein Gefühl der Sicherheit zu geben, läßt die Konferenz die Gruppen ein, jedes Mittel zu versuchen, das für die Schaffung eines derartigen gegenseitigen Gefühls unter den Völkern geeignet ist. Sie meint, daß ein solches Mittel, und zwar eines der wirksamsten, die Gerüstung der Rüstungen sein würde und empfiehlt Ausarbeitung eines allgemeinen Planes in Uebereinstimmung mit Artikel 8 des Völkerbundespaktes. Darauf wurde die Debatte geschlossen. Die drei Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Nach einer kurzen Schlussansprache des Vorsitzenden wurde die 22. Interparlamentarische Konferenz geschlossen. Die meisten Mitglieder verließen Genf noch heute.

Belgien und die Londoner Beschlüsse.

Brüssel, 29. Aug. Die Schließung der Parliamentsession in Belgien, ohne daß eine Debatte über die Londoner Beschlüsse stattfand, hat in belgischen politischen Kreisen starkes Aufsehen ausgeübt, die bei den Erklärungen Herriots in Kammer und Senat eine noch härtere Form angenommen hat. Die Regierung hat es für notwendig gehalten, ihre Haltung in einer längeren offiziellen Presseerklärung zu rechtfertigen. In dieser Erklärung heißt es u. a.: Das Parlament hat während der Londoner Konferenz einmütig die Auffassung vertreten, daß kein Grund dafür bestand, die Kammer einzuberufen, wenn die Konferenz erfolgreich beendet sei. Wenn das französische Parlament zusammengetreten ist, so geschah das infolge einer Verpflichtung, die Herriot vor Eröffnung der Konferenz übernommen hat. Außerdem mußte die französische Kammer gewisse Beschlüsse annehmen, sobald die Parliamentsession in dem Augenblick, in dem die Konferenz zu Ende war, noch nicht geschlossen werden konnte. Weiter heißt es in der Erklärung, die Situation in Belgien sei grundverschieden von derjenigen in Frankreich.

Aus Welt und Leben.

Deutschland das teuerste Land. — Nachträge zu der Reise- und Bade-Saison. — Ostia und Mode. — Alkoholische Statistik.

Die Reisetzeit geht allmählich ihrem Ende zu. Und man kann das Ergebnis allmählich übersehen. Die Deutschen haben wieder Geld in das Ausland getragen, wovon ein Teil nach dem Ausland in die Hände der Fremden gelangt hat. Auch hier überwiegen genau wie bei Einfuhr und Ausfuhr die Passivposten. „Kein Wunder allerdings, wenn man die Preise in Deutschland sieht. Deutschland das teuerste Land der Erde, so wurde kürzlich laut einer Reiser Statistik gemeldet. Und wer das zweifelhaftig glaubt, in diesem Sommer eine Reise zu machen, der wird das ohne weiteres bestätigen. Den meisten langen die teueren Reisen sind die kürzesten. Ein halbes Jahr in Italien, das h. h. sie mußten die Städte ihrer Erholung nach sehr viel kürzere Zeit, als sie geplant hatten, schände und fruchtlos verlassen. Wenn man in der Schweiz für 8 Francs den Tag lebt, warum soll man dann in Genua oder Venedig für 10 oder 12 Francs den Tag ausgeben? Im Hinblick auf die Reisekosten, als das wir Deutschen es nun einmal gelien, in diesem Jahr sparsam zu sein. Es ist nun etwa halb so viel gereist wie in Friedenszeiten. Also doch ein glänzender Erfolg, wie das Ausland nach den paar Neumarktreisenden in Italien so gern annehmen möchte. Und in den Badeorten findet sich auch anders aus als sonst. Die herrschaftlichen Kurorte mit ihrem großen Gedeihen, für den es einfach gar keine Grenzen gibt, sind weggelassen. Was in den Badeorten Erholung, und zwar wirklich Erholung, suchte, das waren wieder die Kreise, die wirklich der Erholung bedürfen, die arbeitenden Kreise des Mittelstandes. Da gibt es allerdings kein Schlingen und kein Zurücktreten. Da wird wieder sorgfältig auf den Gesundheitsschutz gesehen. — Ich zum Schaden der Geschäftswelt allerdings, die von einer „Krausen“ Saison sprechen. Und überdies ist etwas mehr Sitte und Anstand in das Baden hineingekommen. Der gute Ton über seine Herrschaft aus, und die Befragten Eltern können dem Tadeln, wie er ein ganz klein wenig mehr Freiheit lassen; denn das Rodeln feuert, hat auf galante Abenteuer,

Außerdem haben mehrere Parlamentarier dem Ministerpräsidenten ihre Genugtuung über die Londoner Beschlüsse zum Ausdruck gebracht. Die Kammer wird ohne Zweifel das Vertrauen, das sie der belgischen Regierung vor der Konferenz eingeräumt hatte, ihr gegenüber auch nach den Ferien weiterhin aufrecht erhalten.

Interessante Plänkchen zwischen Frankreich und England.

Paris, 29. Aug. Stephan Laujanne widmet im Matin Brochure, einem der englischen Unterhändler von 1918, einen offenen Brief, in dem er auf die Ungereimtheiten in der englischen Politik hinweist. In dem Brief heißt es u. a.: Das Londoner Abkommen wurde den Deutschen nicht aufgedrungen, sondern ist von ihnen freiwillig unterzeichnet worden. Die französischen und deutschen Unterhändler haben in ihrem Eifer sogar gebüht, mit den Schwierigkeiten auf kommerziellen Gebiet aufzuräumen. Da haben sich Leute dazwischen gelegt und Einwände erhoben und protestiert, und diese Leute, mein lieber Lord, waren Vertreter Großbritanniens. Wir glaubten, ihre weitgehenden Wünsche zu erfüllen, wenn wir unsere Auseinandersetzungen mit Deutschland beendeten. Wir mußten jedoch das Gegenteil erleben und feststellen, daß wir Ihre wichtigsten Interessen gefährdeten. Schließlich begreifen wir das nicht mehr. Wenn wir einen Schiedsvertrag nach Ihrer Meinung unterzeichnen, so erkennen Sie ihn nicht an. Wenn wir mit Ihren Nachfolgern ein freiwillig anerkanntes Abkommen treffen, so leugnen Sie es. Wenn wir einen Wirtschaftskrieg gegen Deutschland eröffnen, so sind Sie darüber ungehalten. Schließlich wir einen wirtschaftlichen Frieden mit Deutschland, so sind Sie uns ebenfalls böse. Offen gesagt, wir sind am Ende unseres Begriffsvermögens angelangt oder wir dürfen darauf, daß uns ein neues Licht aufgeht.

Ein griechisch-bulgarischer Grenzzwischenfall.

Sofia, 29. Aug. Im Gegensatz zu griechischen Meldungen hat bei dem Dorfe Kolarowo eine Abteilung griechischer Soldaten die Grenze überschritten, um die Schafe der bulgarischen Hirten zu rauben. Als dabei die bulgarischen Hirten von den bulgarischen Grenzposten verteidigt wurden, wurde ein griechischer Soldat auf bulgarischem Boden getötet. Seine Leiche ist den griechischen Grenzbehörden übergeben worden. Eine allgemeine Untersuchungskommission mit Mitgliedern beider Länder wurde ernannt.

Unruhen in China.

Neuhof, 29. Aug. In Shanghai sind amerikanische Marineeinheiten gelandet worden, da die Situation für die Europäer gefährlich zu werden scheint. Sie haben die Aufgabe, Leben und Eigentum der Weißen zu schützen. Vereinzelt Zusammenstöße werden gemeldet.

Chronik.

Baden. Erzingen, 29. August. (Ueber den gewaltigen Tod des vierjährigen Söhnchens) des Landwirts Matthias haben durch einen geistig minderwertigen Knaben erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Das Kind begab sich auf der Landstraße Erzingen-Weißeln in der Nähe der Ziegelei einem geistig minderwertigen fünfjährigen Knaben eines hier wohlhabenden Fährers. Der sechsjährige Knabe hat anscheinend den kleinen Buben an den Bach gelockt, um dort zu baden. Nach den Feststellungen des Bezirksarztes und den wenigen Aussagen, die aus dem kleinen Täter herauszubringen waren, hat dieser den kleinen Huber genau so in Wasser ertränkt und ist, nachdem das Kind schon längere Zeit in dem 20 Zentimeter hohen Ringenbad gelegen hatte, in das Dorf gefahren mit der Kunde, der kleine Fritz sei im Bach ertrunken. Der auf so tragische Weise sein Leben getommene kleine wurde dann im Bach aufgefunden. Der Körper war vollständig entleert und wies Krampfwunden und andere Verletzungen auf.

Schönach, 27. August. (Tödlicher Infektionsfall.) Der 24 Jahre alte Paul Feß erliegt in den letzten Tagen einen Infektionsfall.

Es stellte sich Blutvergiftung ein, die nach wenigen Tagen den Tod des jungen Mannes herbeiführte.

St. Blasien, 28. August. (Diamantene Hochzeit.) In Blaswald fann in den nächsten Tagen das Landwirtschafterpaar Stephan Morath und Frau Wilhelmine, geb. Rogg, das seitene Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

Konstanz, 28. August. (Erhängt aufgefunden.) Im Böhlinger Weidenwald am Schienerweg wurde Ende Juli ein etwa 40jähriger gutgekleideter Mann erhängt aufgefunden. In den Kleidern des Toten fand sich noch eine geringe Borsäure, eine silberne Uhr und ein goldener Ehering mit dem Buchstaben R. Da es bis jetzt noch nicht gelang, die Persönlichkeit des Toten festzustellen, bittet die Staatsanwaltschaft um sachdienliche Mitteilungen.

Friedrichshafen, 29. August. (Rundfunk in Amerika-Zeppelin.) Durch den Süddeutschen Rundfunk Stuttgart wird der Amerika-Zeppelin mit einer Empfangsanlage für den Rundfunk ausgestattet werden, jedoch die Passagiere Gelegenheit haben werden, auf der Fahrt nebst anderem Genuß auch Rundfunknachrichten von allen Stationen Deutschlands zu hören. Beim Ueberfahren von Stuttgart beabsichtigt der Rundfunk, das Luftschiff mit Konzerten und sonstigen Darbietungen zu erfreuen. U. a. wird bei Ankunft des Schiffes in Stuttgart Staatspräsident Bagille eine kurze Begrüßungsansprache in der Sendestation an die Leiter und Mannschaft halten. Vorführungen des Stuttgarter Rundfunks erfolgen mittels 25 eingebauten Kopfhörern und Lautsprechern.

Berichtigung. Wie uns freundlich mitgeteilt wird, war der Schluß des Jahntechniker-Krieges, von dem wir gestern berichteten, nicht Bülbingen, sondern Bülbingen (Amt Konstanz).

Aus anderen deutschen Staaten.

Defold, 29. August. (Der Abschluß des 9. Sängerkongresses in Hannover.) Bei strömendem Regen zogen Mittwoch nachmittag etwa 6000 Sänger, die von Hannover und aus dem Upperrlande gekommen waren, von Defold aus zur Wretenburg hinauf, um am Hermann-Denkmal sich zu einer vaterländischen Kundgebung zu versammeln. Der westfälische Sängerbund brachte die großartigen Chorlieder „An Hermann den Befreier“ und das Rheinlied zum Vortrag. Der Bundesvorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Rechtsanwalt Eick, sprach von der Aufgabe, die jedem einzelnen gestellt sei, an der Erhebung des Vaterlandes mitzuwirken. Es war ein besonders erhebender Augenblick, als die westfälischen Sänger die Hand zum Schwur erhoben, dem Lande die Treue zu halten. Unter strömendem Regen ging es dann wieder hinunter nach Defold, um im Fährschiff nach Langenrügge zu fahren. Mit der Kundgebung am Hermann-Denkmal hatte das 9. Deutsche Sängerkongress in Hannover seinen Abschluß gefunden.

Ämliche Nachrichten.

Das Amtsblatt des Bad. Ministeriums des Kultus und Unterrichts (Nr. 37) enthält eine Verordnung des Staatsministeriums über Umzugskosten, ferner eine Bekanntmachung des Ministers der Finanzen über Ausführungsbestimmungen zur Umzugskostenverordnung sowie Bestimmungen des Ministers des Kultus und Unterrichts über die Gewährung von Unterrichtsgeldern und Vergütungen an Beamte im Vorberufungsamt und während der Probezeit, über den Geschäftsbetrieb beim Kreisfiskusamt Emmendingen, über den Lehrerbildungskurs in Kallat und die Gewerbelehreprüfung im Sommer 1924.

Die Gewerbelehreprüfung im Sommer 1924 haben 14 Kandidaten bestanden.

Veränderungen im Beamtenstand. Kreisfiskusrat Dr. Wintermantel in Offenburg wurde zum Stadtschulrat in Freiburg, Stadtschulrat Paul Frank in Freiburg zum Kreisfiskusrat in Offenburg, Dipl.-Ing. Kurt von Nobeler aus Erlenau zum planmäßigen Professor an der elektrotechnischen Abteilung des Staatstechnischen Instituts ernannt. — Reg.-Baumeister Aug. Schmitt beim Gewerbeaufsichtsamt wurde zum Gewerbeamt ernannt.

Aus dem sozialen Leben.

Verband angestellter Zahnärzte. Am 3. August d. J. fand in Berlin der erste Vertretertag des Verbandes angestellter Zahnärzte statt. Der Verband will in vollem Einvernehmen mit dem Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands die wirtschaftlichen und beruflichen Interessen der an den Zahnkliniken der Ortskrankenkassen beschäftigten Zahnärzte wahrnehmen. Der Verband hat sich den beruflichen Organisationen der akademischen Assistenten und der Assistenzärzte angeschlossen. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin-Charlottenburg 2, Wolowitschstraße 36.

Hochschulen.

Der Reichskanzler an den Katholischen Akademischen Missionen.

Dem Generalsekretär des Deutschen Katholischen Akademischen Missionenbundes, Vater Ant. Freitag S. P. D., Bad Reiburg i. W., ging ein Schreiben des Herrn Reichskanzlers Marx zu, indem es u. a. heißt: Reichstag, Berlin, den 30. Juli 1924.

Der Missionsgedanke scheint mir gerade in akademischen Kreisen, sowohl der Studenten wie der alten Herren, wahrhaftig, liebevolle und opferfertige Aufnahme zu verdienen. Die akademische Bildung soll über die Kleinlichkeit und Armut des alltäglichen Lebens emporheben. Der Missionsgedanke mit seinen hohen Zielen wendet ab von den Sorgen weltlicher Selbstsucht und führt weit über die Grenzen des eigenen Landes zu Menschen, deren leidende und geistige Armut gerade vom katholischen Standpunkte aus mit aller Dringlichkeit um Hilfe und Beistand ruft. Wahrscheinlich christliche Nächstenliebe wendet sich dort hin, wo Hilfe am nötigsten und die Not am dringlichsten ist. Wo könnte sie größer sein als in den Feldern, die alles und jedes entbehren, das uns in den Kulturländern durch unbedeutende Gnade Gottes angeschlossen ist. Der weltumfassende Gedanke, christliche Kultur allen Menschen zugänglich zu machen, soweit die eigene Kraft reicht, wird ein Ansporn sein, auch materielle Opfer zur Unterstützung aller der Unternehmungen zu bringen, die dem katholischen Missionsgedanken dienen wollen.

Dazu kommt die hohe nationale Bedeutung deutscher Missionstätigkeit. Die Kolonien sind dem deutschen Volk einverleibt. Immer mehr häufen sich die Beweise, daß die Vernichtung des deutschen Einflusses in hohem Maße einen Rückschlag in der Kultur- und Wirtschaftsentwicklung der Länder, die früher dem deutschen Kolonialbesitz bildeten, darstellt. Welcher Weg bleibt uns zur Zeit offen, um die Bedeutung deutscher Geistes- und Kulturarbeit in der Welt zu fördern und die Förderung fremder Länder und Völker darzulegen, als die möglichst weitgehende Unterstützung unserer Missionen.

Eine echt nationale deutsche Tat würde eine möglichst erfolgreiche Betätigung deutscher Akademiker an der Förderung der Missionsausstellung sein, die im nächsten Jahre zu Rom in wahrhaft großartiger Weise geplant ist. Deutschland hat auf dieser Ausstellung in erster Linie die missionshygienische Abteilung zu bezeichnen, ein Gebiet, auf dem deutsche Wissenschaft und deutscher Fortschrittsgeist in bahnbrechender Weise hervortritt.

Unsere akademische Jugend läßt sich gerade zurzeit allzuoft durch Irreführer auf falsche Wege des Nationalismus führen. Möchte sie ihre ganze Kraft auf die Förderung der deutschen Missionen verwenden und damit erst christliche Nächstenliebe üben, zugleich aber auch deutschem Idealismus und deutscher Gewissenstiefe wirksam Ausdruck geben.

Von Herzen wünsche ich dem Deutschen Akademischen Missionenbund allgemeine Anerkennung und besten Erfolg. In vorzüglicher Hochachtung! Marx, Reichskanzler.

Landwirtschaft.

Das rheinische Molkereiwesen auf der landwirtschaftlichen Messe in Köln.

In einer besonderen Abteilung der Kölner Messe für Landwirtschaft, Gartenbau und Weinbau werden die Ergebnisse des rheinischen Molkereiwesens vertreten sein. An dem allgemeinen Preisbewerb sind 34 Molkereien mit 18 Butterproben und 40 Käseproben beteiligt. Von den letzteren sind 34 Proben Hartkäse (Gouda, Camembert, Käse) und 6 Proben Weichkäse (Camembert, Emmentaler und ähnliche). Das Mischen erfolgt nach dem bewährten Punktverfahren der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft am Tage vor Eröffnung der Ausstellung durch sachkundige Kaufleute und Molkereifachmänner.

Außer dem allgemeinen Preisbewerb bringen die nieder-rheinischen Molkereien ihre Ergebnisse in einer besonderen Sammelausstellung wirksam zur Darstellung, wobei auch die Einrichtungen und Bestrebungen der Nieder-rheinischen Käse-Kontrollvereinigung, der fast alle größeren nieder-rheinischen Molkereien angehört, in entsprechender Berücksichtigung finden werden.

Zum ersten Mal wird auf rheinischen Ausstellungen auch eine besondere Molkereifachschule in ähnlicher Weise, wie auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, eingerichtet werden. In dieser Molkereifachschule werden frische Milch und Butter- und Käseproben in bester Beschaffenheit unter Kontrolle der Ausstellungsleitung zu günstigen Preisen an die Ausstellungsbesucher abgegeben werden. Der Betrieb der Molkereifachschule ist der Sanitätsmolkerei Dr. Westler u. Co. in Köln übertragen, die neben ihren eigenen Erzeugnissen, sowie der Milch der Ausstellungsbesucher (an den beiden letzten Ausstellungstagen) möglichst Erzeugnisse (Butter und Käse) aus rheinischen Molkereien, insbesondere der auf der Ausstellung vertretenen, verwenden wird.

stand der Gesehbung werden? Prof. Verneken (Univ. Bonn): „Biologie und Moral.“ Prinz Max von Sachsen (Univ. Freiburg, Schwet): „Die Erkenntnis der biologischen Gesetze, ein Fundament echter Lebensethik und Praxis.“ Hugo Erdmann (München): „Das Stadtprojekt auf biologischer Grundlage.“ Friedrich Schulz (Stuttgart): „Volkswirtschaft auf biologischer Grundlage.“ Prof. Baron v. Heß (Univ. Heidelberg): „Die Eigengeheimnisse des Lebens.“ Regierungsrat Dr. Walther (Wohlfahrtsministerium Berlin): „Konstitutionslehre und Lebensübungen.“ Frau Dr. Stegmann (M. d. R., Dresden): „Das neue Schanffahrtsgesetz.“ Den Ehrenvorsitz des Kongresses hat Prinz Max von Sachsen übernommen.

Gesellschaft der Frankfurter Bürgerchaft. Aus Anlaß von Goethes 175. Geburtstag fand am 28. August auf dem Goetheplatz unter gewaltiger Beteiligung eine Goethefeier statt. Das Goethegedenken war festlich geschmückt. Aus Kennengedenden war über der ehernen Statue ein Baldachin errichtet. Die gärtnerischen Anlagen, die auch sonst das Denkmal schmücken, waren durch Blumenarrangements bereichert. Die Kapelle des Verkehrsvereins erklang die Feier mit dem Vortrag der „Gymn.“-Overtüre von Beethoven. Die Frankfurter Sängervereinigung (Musikdirektor Specht) sang den „Preislied“ aus der „Zauberflöte“. Darauf hielt Dr. Heß die Festrede, in der die Bedeutung der Stadt Frankfurt für Goethes Entwicklung gewürdigt wurde. Der Redner legte einen Lorbeerkranz in den Farben der Stadt Frankfurt und der Aufschrift auf der Schleife „Die Stadt Frankfurt ihrem größten Sohn“ nieder. Der Vortrag des Hymnus „Das Göttliche“ durch einen Sprecher gab der Feier ihren Abschluß.

Festigung der Goethegesellschaft in Weimar. Die Festigung der Goethegesellschaft zum 175. Geburtstag des Dichters fand am 28. August unter großer Beteiligung im Armbrust-Saal in Weimar statt. Die Festrede hielt der Präsident der Gesellschaft, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Gustav Koethe (Berlin). Der Redner warf fesselnde Streiflichter auf Leben und Werk des Dichters, dessen Stellung zu Adel und Bürgertum, zu Staat und Ehe. Dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte der Gesang von Waldm. Appolonia der „Parzifal im Winter“, womit die Festigung schloß.

Die Sch...

ist wirklich ein glückliches Australien! So man den 5,5 Millionen australischen eine Sägemühle, eine Weinberge, Wirtschaft — das Schicksal werden gelien ein Schicksal ganze Leben, wir men Siedlungen Panoramas darz aufgeschloß, exotische Wohlgerichte und purpurnen Siedlungen den Bildern fann unendlich wogend. Weizenfelder, spannte Nadeln, wegränzt; oder Kugelför, die in tenen Wäldern der können. Ein Vie ist übrigens in d bournu und Adelo ist sehr spärlich kommen etwa 2 Millionen Wert davon, bevölkern. In a junge Nation sind Entwicklung händ Elisabeths. Die meine Wehrpflicht deutsche Eigentüm auch, daß der Verr ungen liebt, her. Großbritannien aber in seiner umfassen den Einfl Staat, der unab kann, an sich zu a

Das froht in d und Erzeugnissen, Gold, wie es aus berflumpen 2,5 schließen sich an K ein Kaufen ande Teil in diesem G haupt liebt. Da Gras- und Pflanzen einige Meter U von der unentwirr fülle mit Pumpen geben einen Weg aus seinen Bewe garfälsche sind in beherrschend. Die läßt sich in ihrer in Verbindung mit die Forme produ bekanntgewordene stand fertig gemac Fleischmengen lag Geflügel und Pü die Wissenschaft P Wucher lind ausse Die Rastriebahn, praktische und sonst steht Engla Sithegeleitigkeit un seit halten die Ko stralier, so froht digkeit, ja nach v er nicht so sehr er, hätte er sich Auf der anderen mindestens dieselben nien. Aber der K eine glückliche An Deutschland sind französischem Ele chen. Im Weltkr bed, die Wehrpli gegen systematisch manideal, zu dem erzeugen werden, in britischen Schiff d macht.

Anders ist es Um bei den letzte englischer Erzieh rend in den frische Staaten das Zue imboniert, weil e Selbständigkeit, sie sind, entgegenkom zwar etwas verk wirkungsvolle Ver Berührung wied Immer stärker w gung gegen euro der Enländer K

Die Schatzkammer Englands.

Von Dr. G. v. Schmiedt. (Nachdruck verboten.) Australien

ist wirklich ein glückliches und geeignetes Land. Fein Australien! so möchte man entzückt ausrufen, wenn man den 5,5 Morgen großen Pavillon betritt, der den australischen Bundesstaat beherbergt. Da ist eine Sägemühle im Betrieb, daneben eine Goldmine; Weinberge, Apfelplantagen, Milch- und Viehwirtschaft — das alles wechselt in Australien ein Schmelz der Wollproduktion der Welt. Das ganze Leben, wie es sich in den Städten und einsamen Siedlungen abspielt, ist in den verlockenden Panoramas dargestellt. Berge von Früchten sind aufgestapelt, exotische Blumenarten angelegt, betäubende Wohlgerüche steigen aus den blauen, violetten und purpurnen Kelche auf. Von diesen flimmernden Bildern kann man sich kaum losreißen, von den unendlich wogenden, im gelben Lichte flimmernden Weizenfeldern, in denen die mit vier Pferden bespannte Mähmaschine gleich straßenbreite Streifen wegräumt; oder von den imposanten Säulen der Kolosse, die in den kaum erschöpflichen und betretenen Wäldern des Hinterlandes hoch gefällig stehen können. Ein Viertel der 5,5 Millionen Einwohner ist übrigens in den drei Großstädten Sydney, Melbourne und Adelaide untergebracht, das Innere ist sehr spärlich bevölkert, auf 1000 Quadratmeilen kommen etwa 2 Menschen. England legt den größten Wert darauf, Australien vom Mutterland aus zu bevölkern. In allen Plakaten ist auf die große, junge Nation hingewiesen, die jetzt in der gleichen Entwicklung steht wie etwa England in den Tagen Elisabeths. Die Australier selbst spielen gern eigene Politik, die während des Krieges verlangte allgemeine Wehrpflicht drang nicht durch; trotzdem wurde deutsches Eigentum nicht gestrichelt. Erklärlich ist auch, daß der Arbeiter Australiens neue Einwanderer ungern sieht, denn der Wettbewerb würde größer. Großbritannien hat also hier allerlei Sorgen, aber in seiner weltgebietenden Macht, seinem weltumfassenden Einfluß hat es doch den Magnet, diesen Staat, der unabhängig weder leben noch sterben kann, an sich zu ziehen.

Neu-Seeland

wird ganz besonders den Touristen und Sportsmann empfohlen. Da gibt es alle möglichen Fische, die in den Buchten und Klüften gefangen werden: Degenfische, die mit ihrem meterlangen Degen einen durchbohren können, Königsfische, säbelblattartig gezackt, von diesen Kuriositäten abgesehen auch ganz vorzügliche Lachs- und Salme. Früchte und noch einmal Früchte gibt es auch hier; Wolle wird von allen möglichen Rassen gezeigt, daneben Milchprodukte, Gummi, Getreidepflanzen, Samen, Mineralien in jeder Auslese. Aber wir können uns bei diesen kleineren Staaten, die meist doch immer dieselben Produkte, wenn auch in anderer Bevorzugung zeigen, nicht so lange aufhalten und betreten nur einen der imponierendsten Pavillons:

Kanada

Das strotzt in diesem Bauwerk nur von Reichtum und Erzeugnissen. Da sind zunächst die Mineralien: Gold, wie es aus den Minen kommt, und ein Silberklumpen 2,5 Tonnen schwer; in bunter Folge schließen sich an Kupfer, Nickel, Asbest, Mangan und ein Saufen anderer Bodenprodukte, die man zum Teil in diesem Erzeugnis zum ersten Mal überhaupt sieht. Da ist ein Stück Prairie mit seinen Gras- und Pflanzenernten ausgegeben, hier werden einige Meter Unwald gezeigt, und man mag sich von der unentwirrbaren Dämme überzeugen; Wasserfälle mit Rumpferren und elektrischen Kraftanlagen geben einen Begriff von den Energien, die Kanada aus seinen Gewässern hervorholt. Selbst die Niagarafälle sind in entprechend verkleinertem Maß zu bewundern. Die große Papierindustrie des Landes läßt sich in ihrer historischen Entwicklung wie auch in der Verwendung studieren. Und dann all das, was die Farmer produzieren, wie das auch in Deutschland bekanntgewordene Corned-beef bis zum Wiederkäufersfertig gemacht wird, ungeheure, eingepöfelte Fleischmengen lagern in hohen Glashäusern, was an Geflügel und Fische jährlich umgesetzt wird; sogar die Wissenschaft kommt zu Wort, eine ganze Reihe Bücher sind ausgestellt, von Kanadiern geschrieben. Die Jagdzugbahn, die das Land durchquert, ist aufs praktischste und wohlthätigste eingerichtet; nicht umsonst steht England im Ruf, das Land der besten Jagdgesellschaft zu sein. Den Sinn für Bequemlichkeit halten die Kolonisten in Ehren. — Wie der Australier, so strebt auch der Kanadier nach Selbstständigkeit, ja nach völliger Unabhängigkeit, und wenn er nicht so sehr auf Londoner Kapital angewiesen wäre, hätte er sicher die letzten Dämme durchbrochen. Auf der anderen Seite lockt Amerika, das natürlich mindestens dieselben Vorteile bietet wie Großbritannien. Aber der Krieg hat auch hier wieder vorläufig eine günstige Atmosphäre geschaffen; gerade auf Deutschland sind die Kanadier, die sehr stark mit französischem Element durchsetzt sind, schlecht zu sprechen. Im Weltkrieg haben sie, abgesehen von Quebec, die Wehrpflicht eingeführt. England treibt dagegen systematische Kulturpolitik, und das Gentilemanideal, zu dem die jungen Kanadier in Oxford erzogen werden, ist noch immer die Wage, die dem britischen Schiff das Gleichgewicht gibt, es unsinkbar macht.

Indien

Anders ist es in Indien, das wir jetzt betreten. Um bei den letzten Gedanken zu bleiben, das Ideal englischer Erziehung findet hier Widerstand. Während in den frühen, von Zivilisation noch unbedeckten Staaten das Ideal englischer Kultur und Erziehung imponiert, weil es den Bewohnern nach Freiheit und Selbstständigkeit, die in jedem Kolonialstaat mächtig sind, entgegenkommt, löst es in Indien auf eine zwar etwas verfeinerte, aber doch sehr starke und wirkungsvolle Kultur vor, die durch die heterogene Vermischung wieder langsam zum Leben erwacht. Immer stärker wendet sich Gandhi nationale Bewegung gegen europäische Kultur. Wie weit nun der Engländer flücht, die in der Gesellschaftlich zu

haben, wie weit die Unzufriedenheit die Oberhand behalten wird, das sind dunkle Probleme der Zukunft. In dem indischen Pavillon merkt man von den politischen Werten nicht viel. Die 27 Provinzen repräsentieren ihre Erzeugnisse mit Würde. Eine Baumwollindustrie ist am Werden, Metall- und Holzindustrie stehen in Blüte, und was soll man erzählen von den vielen hundert Teppichen, die in ihren märchenhaften Arabesken und Ornamenten immer von neuem die starke dichterische Phantasie des Volkes verraten? Indischer Tee und Weizen, Eisenblech, seidene Stickereien, Profate und Sandelholz, Edelsteine, Schmiedearbeiten, die von hoher Handwerkskunst zeugen, — alles ist hier zusammengetragen, — und dazwischen sind Szenen aus dem indischen Dorf- und Stadtleben aufgebaut, man lernt den religiösen Fanatismus an den indischen Pilgerzügen zu Horribar kennen; Jagdtrophäen, Waffen und Spielzeuge von ältester Zeit an lassen die Entwicklung der Zivilisation studieren. Alte buddhistische Kunst läßt schon die modernen, indischen Kunstbestrebungen ablesen. In einem indischen Theater werden Tanzvorstellungen gegeben, Gaufler unterhalten die schauerbüchliche Menge, in Palats mag man sich von all den Herrlichkeiten einen Plücker erleben, indische Restaurants sorgen schließlich für indische Kaffee. Indien ist in der Tat das glänzendste Zinzel in des englischen Reiches Krone.

Spiel und Sport.

Internationale Badener Rennen.

3. Tag. Die Ueberraschung: Sulzberger Marcellus gewinnt das Zukunftsrennen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.) Die heutigen Rennen brachten durchwegs große Fieber an den Start, die ausländische Konkurrenz war nicht vertreten. Bedauerlich ist, daß die äußerst interessanten Jagd- und Hürdenrennen eine stärkere Beteiligung fanden. Die Aufgabe, das von Reichsministerium und Herrenreitern das Fragen ihrer Uniformen erlaubt ist, gibt den Rennen wenigstens einen Zweckgedanken. Die Besuche, das vor dem Kriege hier herrschte. — Die einzelnen Rennen bilden die beste Illustration für den ungewöhnlichen Zustand des Bodens. Eine große Enttäuschung bereitete heute wieder der Meisterjockey O. Schmitt, der es nicht auf einen Sieg bringen konnte. M. Kersch war erfolgreich, denn er konnte aus zwei Rennen siegreich hervorgehen. Die Ueberraschung war sein Sieg im Hauptrennen des Tages, im Zukunftsrennen. Favorisiert waren Goran, der durch gute Trainingsarbeit aufgefallen war, und Waira, die gute Weinberghe Dreijährige. Letztere geht nach schlechtem Start in Führung, wird aber von Marcellus, dem die weiche Bahn gut liegt, und von Siphosus eingeholt. Letzterer kommt auch an den Führenden heran, wird aber durch Richterprag zum zweiten erklärt. Goran war nie im Rennen. Auffallend war die stoische Ruhe des Publikums bei der Rückkehr des Siegers zur Wäge. Der Toto zählte für Sieg die staatliche Quote von 126 : 10. Das einleitende Kleinsten-Rennen ergab einen Favoritensieg. Dem Starter stellen sich 6 Pferde, die bis 600 Meter vor dem Ziel dicht zusammenliegen. Dann löst sich Thiba von Goldwert und liegt knapp. Guendle, der Sieger vom Freitag, hatte gar nichts mitzureden. Das Sachsen-Weimar-Rennen wurde eine sichere Sache für den sechsjährigen Pan Robert, dem gegen Schluß nur Hornbort gefährlich wurde. Das gestrichelte Rennen lief sich bald auseinander. Die Führung übernimmt O. Schmitt mit Palamedes. Am Kaiser-Wagen wird er von Pan Robert überholt und fällt an 5. Stelle zurück. Der Weisse Hornbort, der nach sehr schlechtem Start an 5. Stelle lag, gewinnt in prachtvollem Rennen Boden und kommt an Pan Robert bis auf Kopflänge heran. Barbes Bruder wird unangefochten dritter. Dem Kos-Ausgleich sah man mit besonderer Spannung entgegen, da man bei der wechselnden Form der startenden Pferde einen Ueberraschungssieger vermutete. Der Starter schied 11 Pferde über die Distanz. Vor den Tribünen ist die Reihenfolge Rain-Rain, Hellenriede, Ghere-Belem, Glorio, Taugenichts, Sternschnuppe. Am Kaiser-Wagen ist Rain-Rain mit seinen Kräften zu Ende. Herr O. Groß's Taugenichts übernimmt die Führung vor Sternschnuppe und der immer noch an 5. Stelle liegenden Ghere Belem, und gewinnt im Rennen mit fünfviertel Länge vor Sternschnuppe. Leuelen, der Ueberraschungssieger vom Freitag, war erklärter Favorit, wurde aber nur Fünftler. Im Eigenpreis übernahm Angelus die Führung vor Wahrfagerin und Waderbart. Cassiopeja fällt nach kurzer Führung zurück. Lorenzo, auf den man bei seinem Schwindelfallen nicht rechnen kann, verweist J. Schmitt auf Nummer auf den dritten Platz. Das Niese-Gedächtnisrennen nahm einen äußerst anregenden Verlauf. Nachdem Kunstwart lange geführt hat, wird er von Artilleriechef abgelöst, der sich die Führung nicht mehr entziehen läßt. Eifer, der zuerst in ausgiebiger Position liegt, geht an Palestina vorbei und arbeitet sich an den mit vollen Längen führenden Kunstwart heran, kann diesen aber nicht mehr ganz erreichen. Die hervorragende Leistung der Meier-Sansel, v. Mohner und Staubinger fand lebhaften Beifall, da gerade dieses Rennen, weil es in die grandiose Innenbahn führte, die größten Anforderungen an Maß und Weite stellte.

Die sportliche Ausbeute des dritten Renntages stand weit über der der Vortage. Freijahrl fragt man sich, was aus dem 4. Renntage, dem Freitag, werden soll, wenn nicht bald eine Besserung eintritt, zumal dieser Tag, die Hauptentscheidung der Rennen, den mit 7000 Mark ausgestatteten Großen Preis von Baden bringt.

Vierter Tag.

Signor F. Tesios Scopas gewinnt den mit 7000 M. ausgestatteten Großen Preis von Baden. Eine verärgerte Niederlage der deutschen Jucht. — Ueberraschung im Wasserfallausgleich.

Wasserfall-Ausgleich. 6000 M., 200 Meter. 1. Herr O. Goldschmidt (Dreißig), 2. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 3. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 4. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 5. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 6. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 7. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 8. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 9. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 10. Herr O. Pöpel (Zwanzig).

Chamant-Rennen. 10000 M., 1000 Meter. 1. G. H. Harburg (Rubia) (Grabig), 2. G. H. Harburg (Rubia) (Grabig), 3. G. H. Harburg (Rubia) (Grabig), 4. G. H. Harburg (Rubia) (Grabig), 5. G. H. Harburg (Rubia) (Grabig), 6. G. H. Harburg (Rubia) (Grabig), 7. G. H. Harburg (Rubia) (Grabig), 8. G. H. Harburg (Rubia) (Grabig), 9. G. H. Harburg (Rubia) (Grabig), 10. G. H. Harburg (Rubia) (Grabig).

Großer Preis von Baden. Ehrenpreis dem Privatbesitzer des Siegers vom Internationalen Club und 70000 M., 2400 Meter. 1. Signor F. Tesios Scopas (Rubia), 2. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 3. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 4. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 5. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 6. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 7. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 8. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 9. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 10. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli).

Wasserfall-Ausgleich. 6000 M., 200 Meter. 1. Herr O. Goldschmidt (Dreißig), 2. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 3. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 4. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 5. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 6. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 7. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 8. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 9. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 10. Herr O. Pöpel (Zwanzig).

Preis von Raffatt. 6000 M., 1800 Meter. 1. Dr. F. Rohmanns Wandujia (Benzel), 2. H. O. Pöpel (Zwanzig), 3. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 4. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 5. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 6. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 7. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 8. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 9. Herr O. Pöpel (Zwanzig), 10. Herr O. Pöpel (Zwanzig).

Gedhen-Rennen. 5000 M., Ehrenpreis dem Besitzer, Trainer und Reiter des Siegers. 8000 Meter. 1. Herr F. Tesios Scopas (Rubia) (Grabig), 2. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 3. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 4. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 5. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 6. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 7. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 8. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 9. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli), 10. Herr H. v. C. von Weinberg (Gavelon) (F. Negoli).

Sunte Chronik.

Ueber einen Augenblick schreibt man aus Korb bei Badolingen: Eine seltene meteorologisch-electrische Erscheinung wurde während eines heftigen Gewitters zwischen 5 und halb 6 Uhr nachmittags von einem Augenzeugen beobachtet. Der Zeuge befand sich mit Landarbeiten beschäftigt, auf freiem Feld, etwa 3-400 Meter entfernt von einem auf der Höhe stehenden einzelnen Baum und dem Mast der Hochspannungleitung, die am

Handel und Volkswirtschaft.

Börsenbericht.

Berlin, 29. Aug. Bis zur endgültigen Entscheidung im Reichstag liegen nur wenige Stunden und es ist daher natürlich, dass die Stimmung an der Börse reichlich nervös erscheint und man den unglücklichsten Gerüchten nach dieser oder jener Seite Glauben schenkt. Das Publikum ist wenig beteiligt. Auch das Ausland konnte zu Beginn nicht als Käufer festgestellt werden. Für den Fall der Ablehnung rechnet man mit gewaltigen, schon von einigen Bankinstituten angekündigten Kreditschränkungen, die die Lage in der Industrie und dem Handel recht ungünstig gestalten würden und auf die Börse ebenfalls von Einfluss sein würden. So setzte die Börse zu Beginn recht schwankend ein, konnte sich aber im weiteren Verlauf wieder befestigen, da man von den noch andauernden Verhandlungen zwischen Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei ein günstiges Resultat erfahren haben wollte. Auch die gegen 11 Uhr vom Reichskanzler gehaltene Rede, die für die Deutschnationalen eine Kompromissformel offen lässt, wirkte recht günstig und belebte die Hoffnung auf neue. So waren von seiten der Spekulation die Käufe im Anwachen und das Kursniveau konnte sich gegenüber gestern bereits zu ersten Kursen erholen. Am Anleihemarkt war das Geschäft belebt und der Kurs stellte sich zwischen 825 bis 815. Der Devisenmarkt blieb unverändert und auch die Sätze für tägliches Geld haben keine wesentlichen Veränderungen erfahren. Im weiteren Verlauf des Geschäfts wurde die Gewissheit, dass eine Annahme des fraglichen Eisenbahngesetzes bestimmt zu erwarten sei, immer grösser und dementsprechend konnten sich die Kurse weiter nach oben entwickeln. Zu ersten Kursen waren am Montagmarkt beträchtliche Erhöhungen in den Hauptpapieren zwischen 2 und 3 zu verzeichnen. Auch die übrigen Kursgewinne erreichten 1-1/2 %. Auslandsrenten nahezu unverändert. Bahnaktien bis 1 höher; Schiffahrtspapiere bei geringem Geschäft ebenfalls steigend, so Hapag +2. Bankaktien schlossen sich der steigenden Tendenz an. So konnten Berliner Handelsgesellschaft ihr gestriges Minus mit einem heutigen Plus von 2% ausgleichen.

Berlin.

Table with 4 columns: Kurs, 28.8.24, 29.8.24, 30.8.24. Lists various stocks and their prices.

Karlsruher Börse vom 27. August 1924.

Abteilung: Getreide, Mehl und Futtermittel. Infolge der niedrigen Kurse von Amerika ist die Stimmung etwas ruhiger. Weizen 23-23,50 GM., Roggen 18 bis 18,50 GM., Gerste 22-23 GM., Hafer 18-18,50 GM., Mais mit Sack 19-19,25 GM., Weizenmehl, Mühlenforderung, 33,50-34 GM., Weizenmehl, zweihändig, 33-33,50 GM., Roggenmehl, Mühlenforderung, 26,50 bis 27 GM., Weizen- und Roggenfuttermehl 14,50 bis 15 GM., Weizen- und Roggenkleie 11,75-12,50 GM., Spezialfabrikate entsprechend teurer, Malzkeime 12,50 bis 13 GM., Biertreber 12,50-13 GM.

Rauhfuttermittel. Lösses Wiesenhew, gut, gesund, trocken, 6,50-7 GM., Luzerne 7,50-8 GM., Weizen-Roggenstroh, drahtgepresst, 3,50-4 GM., alles per 100 Kilo, Mehl und Mühlenfabrikate sowie Mais mit Getreide ohne Sack, Fruchtparität Karlsruhe.

Abteilung: Weine. Das andauernde Regenwetter vermindert täglich die Aussichten auf brauchbaren Wein. Eine Aufwärtsbewegung der Preise konnte aber trotzdem nicht festgestellt werden, weil die Geldverhältnisse dem hindern im Wege stehen.

Spirituosens. Es bestand grössere Nachfrage für Mischbranntwein, neutralem Branntwein, Weindestillat und Zwetschenwasser. Eine wesentliche Veränderung der bisherigen Preise konnte nicht festgestellt werden.

Abteilung: Kolonialwaren. Kaffee im Preis steigend. Kaffee, roh Santos, 3,90-4,30 GM., Kaffee, gewaschen, 4,60-6 GM., Kaffee, gebrannt, billigste Mischung.

Transformatorhäuser des Ortes elektrische Energie mit 10000 Volt Spannung zuführt. Pöplich wurde er durch einen ganz gewaltigen Strich aufgeschreckt, der einem Kanonenschuß glich; aber nicht von Donnergepolter abgelöst wurde; und als der Zeuge sich umschau, nahm er eine weißglühende, ziemlich umfangreiche Raufe wahr, die sich langsam dem Leitungsdraht entlang zu bewegen schien, um dann etwa 25-30 Sekunden sichtbar blieb, um dann plötzlich ganz geräuschlos, wie sie fortgeschritten war, an einem Mast zu verschwinden. Die blendende Raufe war an einem näheren fugeförmig, schlagungsweise von der Größe eines Menschenkopfes und ihre Oberfläche schien in einer fortwährenden Formveränderung begriffen zu sein.

Balgac und der Einbrecher. Der französische Romanier Honore de Balzac lag nachts im Bett. Er konnte nicht einschlafen. Pöplich hörte er ein Geräusch in der Wohnung. Er erhob sich aus den Kissen und sah im schwachen Schein einer Blendlampe eine fremde Gestalt, die vor seinem Schreibtisch stand, Einbruchwerkzeuge in der Hand. Balzac hielt die Lampe, um dem Einbrecher die Hand zu zeigen, er laut auf. Der Einbrecher wurde bestürzt nach dem Bett. Balzac lagte immer fester. „Worüber lachst du?“ rief der Einbrecher erlich. „Worüber ich lache? Darüber, daß Sie ein so großer Esel sind und Kopf und Stragen rüsten, um nachts in einem Schreibtisch Geld zu suchen, in dem ich selbst am hellen Tage nichts finde!“ Verblüfft brüllte sich der Dieb. Draußen knallte er während die Türe zu. Balzac rief die Hände. Er hatte erst gestern ein größeres Sonntags empfangen. Es lag in der Schreibtischlade oben an.

Besucherkarten für die Kölner Herbstmesse. Um den zur Kölner Frühjahrsmesse von Ausstellern und Einkäufern vielfach beklagten Andrang von schaulustigem Publikum auf der Herbstmesse (14.-19. Sept.) fernzuhalten, hat das Messamt Köln in Einvernehmen mit den Handelskammern und Handelsverbänden den Ausweiszwang für Messebesucher eingeführt. Es ist eine Regelung in der Weise getroffen worden, dass in den verschiedenen Bezirken, im ganzen rund 300 Stellen (meist bei Handelskammern und Handelsverbänden) eingerichtet worden sind, die Voraussetzungen für die Messe ausgeben, und zwar nur an solche Personen, die sich als Kaufleute oder ernsthafte Interessenten ausweisen können. Gegen Abgabe dieser Ausweise erhält der Messebesucher in Köln Eintrittskarten für die Messe zum ermäßigten Preis (Dauerkarten 7 Mk., Doppel-Tageskarten 5 Mk.; Tageskarten 3 Mk.).

In Karlsruhe sind die Voraussetzungen bei der Industrie- und Handelskammer, Landeszentrale des Bad. Einzelhandels, zu haben. Von Orten, wo Ausgabestellen für Messe-Vorausweise nicht bestehen, können Eintrittskarten für die Messe zum ermäßigten Preis unmittelbar beim Messamt Köln unter genauer Angabe der Adresse und des Berufs bis zum 8. September beantragt werden. Während der Messe werden an Messebesucher, die keinen Vorausweis haben, nur Tageskarten zum Preis von 10 Mk. ausgeben. Durch diese Regelung ist die Gewähr geboten, dass der Geschäftsverkehr auf der Kölner Herbstmesse sich reibungslos abwickelt.

Schiedsgericht auf der Frankfurter Herbstmesse. Das Messamt Frankfurt a. M. hat zur Erledigung von Streitigkeiten, die sich aus Messeschäften ergeben können, zur kommenden Herbstmesse, die vom 21. bis 27. September stattfindet, zum ersten Male ein Schiedsgericht eingerichtet. Dieses setzt sich zusammen aus einem Vorsitzenden, der von der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. bestellt ist, und zwei Beisitzern, von denen der eine durch den Aussteller und der andere vom Messamt ernannt wird. Auf diese Weise hofft das Messamt, die Regelung entstehender Streitigkeiten unter Ausschluss des öffentlichen Rechtsweges und unter Mitwirkung der Aussteller durch Schiedsgericht zu vereinfachen und zu beschleunigen. Nähere Auskünfte erteilt das Messamt Frankfurt a. M., Haus Offenbach.

Schweinemarkt in Bruchsal am 27. August 1924. Angefahren wurden: Milchschweine 362, Läufer 33, verkauft wurden: Milchschweine 200, Läufer 25, höchste Preis, Paar Milchschweine 32 Mk., Läufer 58 Mk., häufigster Preis, Paar Milchschweine 25 Mk., Läufer 50 Mk., niedrigster Preis, Paar Milchschweine 18 Mk., Läufer 45 Mk.

Vom süddeutschen Papierholzmarkt. Der süddeutsche Papierholzgrosshandel war in der letzten Zeit wieder etwas lebhafter geworden, da die Fabriken aus der lange Zeit hindurch beobachteten Zurückhaltung nunmehr herausgetreten und sich mit Papierholz eindenken müssen. In den süd- und südwestdeutschen Wäldungen zogen die Preise ab, Wald infolge zahlreicher Beteiligung der Steigerer, die mit höheren Geboten vertreten waren, allgemein an. Insgesamt kamen rund 10000 Ster Papierholz in jüngster Zeit in den süd- und südwestdeutschen Wäldungen zur Versteigerung. Hierbei fiel auf, dass auch die schweizerische Papierindustrie verschiedentlich als Bieter ausgetreten ist, die überdies in den letzten Wochen mehrfache Angebote für geschältes Papierholz anforderte.

Verlängerung der Goldbilanzfrist bis 30. November. Amtlich wird mitgeteilt: Die beschleunigte Aufstellung der Goldbilanzen entspricht einem dringenden wirtschaftlichen Bedürfnis und muss daher mit allem Nachdruck gefördert werden. Mit Rücksicht darauf, dass die gesetzliche Regelung der Gebühren und Kosten für die Umstellung erst unmittelbar bevorsteht, ist indessen der Wunsch der Wirtschaft, die Frist zur Vorlegung der Goldbilanzen in mässigen Grenzen zu verlängern, als berechtigt anerkannt worden. Die Reichsregierung hat sich daher entschlossen, für Gesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, auf Grund des § 20 der Goldbilanzverordnung die Frist zur Vorlegung der Goldbilanz bis zum 30. November 1924 zu verlängern.

M. Melland, Chem. Fabrik A.-G. Mannheim. Die Geschäftsaufsicht ist nunmehr ohne Durchführung eines Zwangsvergleichs aufgehoben worden, nachdem es gelungen war, eine gütliche Verständigung mit den Gläubigern herbeizuführen.

Konkurrenzeröffnung. Ueber das Vermögen des Otto C. Hofmann, Kaufmann in Pfullendorf, Inhaber der Firma „Fursana“, Zwiabakfabrik, Hofmann u. Kobel in Pfullendorf wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursforderungen sind bis zum 15. Oktober 1924 beim Gerichte anzumelden.

# KARLSRUHER UND NATIONALBANK

KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

FILIALE KARLSRUHE i. B.

Kaiserstr. 76 (Am Marktplatz)

Aus der werthbeständigen Mark  
zieht Nutzen, wer sie sicher und zinsbringend anlegt!  
Unsere Scheck- und Sparkonten bieten hierzu Gelegenheit!

### Amtliche Anzeigen

#### Gemeindesteuer - Vorauszahlung.

Von der für das Rechnungsvierteljahr (Juli bis September 1924) festgesetzten Vorauszahlung ist die zweite Rate (für August) fällig am 1. Sept. und zahlbar längstens bis 5. Sept.; sie beträgt: aus je 100 M. Steuerwert des Grundvermögens 5 G.-Pfg.; aus je 100 M. Steuerwert des Gewerbevermögens für die Pächter, die ihre Gewerbesteuererklärung für das laufende Jahr beim Finanzamt schon abgegeben haben, gleichfalls 5 G.-Pfg.;

für die Pächter, die diese Erklärung noch nicht abgegeben haben, das Fünftache der auf 80. Sept. 1924 für das Grundvermögen festgesetzten Goldvorauszahlungsschuld oder 3 G.-Pfg. aus dem für 1923 steuerpflichtigen Gewerbevermögen.

Für verspätete Zahlungen ist der vorgeschriebene Verzugszuschlag zu erheben; außerdem haben säumige Schuldner die Kosten des Mahn- und Zwangs Vollstreckungsverfahrens zu tragen.

Im Uebrigen wird auf die in Nr. 204 dieses Blattes erscheinende Bekanntmachung vom 29. Juli 1924 verwiesen.

Bei allen Zahlungen und in allen Aufschriften an die Stadthauptkasse oder andere städtische Behörden sind stets die betreffenden Gemeindesteuerregisternummern (Gem.-St.-Reg.-Nr.) anzugeben.

Karlsruhe, den 29. August 1924.  
Stadthauptkasse.

#### Gebäudesteuer.

Auf 5. Sept. ds. Jrs. wird die zweite Monatsrate an Gebäudesteuer (für August) in Höhe des in dem zugegangenen Forderungsettel angegebenen Betrages fällig. Für verspätete Zahlungen ist der vorgeschriebene Verzugszuschlag zu erheben; außerdem haben säumige Schuldner die Kosten des Mahn- und Vollstreckungsverfahrens zu tragen.

Bei allen Zahlungen und in allen Aufschriften an die Stadthauptkasse oder andere städtische Behörden sind stets die betreffenden Gemeindesteuerregisternummern (Gem.-St.-Reg.-Nr.) anzugeben, um Verwechslungen für Kasse und Pächter zu vermeiden. Bei Zahlungen an der Kasse sind die ausgegebenen Forderungsettel mitzubringen.

Karlsruhe, den 29. August 1924.  
Stadthauptkasse.

#### Erhebung der Gasrechnungen.

Der Stadtrat hat mit Beschl. vom 27. Aug. 1924 für die Erhebung der Gasrechnungen folgende Bestimmungen festgesetzt:

1. Die Gasrechnungen sind sofort an den Erheber zahlbar.
2. Falls Zahlung an den Erheber nicht erfolgt, muß der Betrag innerhalb 7 Tagen nach Zustellung der Rechnung bei der Gaswerkstätte einbezahlt werden. (Postleitzahl Nr. 78514 Karlsruhe, Girokonto Nr. 1138 bei der Städtischen Sparkasse Durach).
3. Stundungsanträge sind innerhalb 7 Tagen nach Zustellung der Rechnung schriftlich, unter Verwendung der beim Gaswerk erhaltenen Vordrucke, einzureichen. Die Stundungsfrei darf im allgemeinen einen Monat nicht übersteigen. Die Gebühren werden nach Prüfung durch das Prüfungsamt von einem Notarschein der Gaswerkskommission verbeschieden.
4. Falls kein Stundungsantrag eingereicht ist, erfolgt die Mahnung am Ende der nach Zustellung der Rechnung folgenden Woche. Hierfür ist eine Gebühr von 30 Pfg. an das Gaswerk zu entrichten.
5. Erfolgt bei der Mahnung keine Zahlung, so wird die Zeitung am Ende der auf die Mahnung folgenden Woche geschlossen oder der Messer abgenommen. Die Enternung der Verschlußplomben durch den Abnehmer ist strafbar.
6. Die Verreibung der Schuldrechnung erfolgt nach angemessener Zeit im Rechtsweg.
7. Anträge auf Wiederansicht werden nur dann ausgeführt, wenn die rüchändige Schuld bezahlt und eine Sicherheit in Höhe eines Dreimonatsverbrauchs hinterlegt ist.

Durlach, den 29. August 1924.  
Der Oberbürgermeister.

#### Erhebung der Gasrechnungen im Sirowege.

Nachdem eine größere Anzahl der Gasnehmer wieder ein laufendes Girokonto bei der städtischen Sparkasse unterhält, haben wir die in der Zeit der Geldentwertung eingeführte Erhebung der Gasrechnungen im Sirowege wieder angenommen.

Wir stellen den betreffenden Abnehmern, die die dargelegte Erhebung wünschen, anheim, einen diesbezüglichen Antrag bei der städtischen Sparkasse (nicht beim Gaswerk oder beim Erheber) zu stellen.

Die in der Bekanntmachung des Oberbürgermeisters vom 29. August 1924 bestimmten Erhebungsbedingungen kommen für die an den Sirowege angeschlossenen Abnehmer nicht in Betracht.

Durlach, den 29. August 1924.  
Der Oberbürgermeister.

## Befonders vorteilhafte Angebote für Herbst u. Winter

		Grosse, neue Sortimente											
Damenmantelstoffe	Meter Mk.	350	490	650	850	1250	Wintermäntel	Mk.	875	1375	1950	2500	4500
Kleider- und Blusenstoffe		0.95	150	275	450	650	Reise- und Regenmäntel		790	975	1950	2500	3900
Herrenanzugstoffe		250	550	750	950	1500	Kostüme		1850	2350	3300	4800	6500
Sportmantele		0.95	110	140	165	180	Kostümröcke		185	590	850	1500	2500
Schürzenstoffe grosse Breite		135	150	175	195	220	Tailenkleider		875	1650	2900	3800	5000
Bettwäsche grosse Breite		175	250	275	325	350	Seidentrikotjumper		490	775	1150	1500	2400
Gardinen	schmal . . . . . Mtr.	0.75	0.95	125	140	170	Kindermäntel in allen Grössen und Preislagen.						
	breit . . . . .	150	190	250	300	325							

**18 000 Meter Weiss Baumwolltuch**  
fein-, mittel- u. starkfädig, für Leib- u. Bettwäsche  
Meter Mk. 0.58 0.78 0.95 1.25

**Carl Schöpf**  
Marktplatz.

**Grosse Posten wollene Schlafdecken**  
Mk. 1350 1750 2350 2800 3500  
Kamelhaardeck. 2350 3250 3750 4900

## Im Herzen der Stadt

eine halbe Minute vom Marktplatz, in der Lammstrasse, dort liegt das Haus der

## billigen Preise und besten Qualitäten

für Schuhbedarf, es ist die

# CENTRAL-Schuhhalle

MAX OSWALD G.M.B.H.  
Kaiserstrasse 145, Eingang Lammstrasse

Ueber Mittag geöffnet.

Ueberzeugen Sie sich durch unverbindliche Besichtigung.

#### Für Großbäckereien

Polizeibereitschaft Karlsruhe vergibt die Erbackung von ca. 300 Broten à 1 kg alle 3 Tage auf 1 Jahr. Längliche Form. Mehl (halb Roggen, halb Weizen) wird geliefert. Salz und Hefe muß der Bäcker stellen. Nähere Auskunft durch Polizeihaupt-Karlsruhe, Moltkestr. 4 (ehem. Grenadier-Kaserne).

#### St. Konrads-Kalender 1925

Unser Heimat- und Diözesankalender, der in keinem Hause fehlen darf!

Preis 60 Pfg.

Zu haben in den Buchhandlungen, bei den Kalenderverkäufern u. unsern Agenten.

#### Gadenia Karlsruhe

Verlag und Druckerei.

#### Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend meine liebe, gute, unvergessliche Gattin, unsere trauerbesorgte Mutter, Schwiegermutter, Grössmutter und Tante

### Frau Franziska Jäger, geb. Benz

im Alter von 60 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 29. August 1924.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

- |  |                        |
|--|------------------------|
| <b>Josef Jäger,</b><br>Uhrmachermeister, Goethestr. 37 | <b>Elisabeth Jäger</b> |
| <b>Franz Jäger,</b><br>Kaufmann und Frau               | <b>Klara Jäger</b>     |
| <b>Josef Jäger,</b><br>Uhrmacher und Frau              | <b>Antonia Jäger</b>   |
|  | <b>Maria Jäger.</b>    |

Ruhe sanft!

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden wird höf. Abstand genommen

#### Das Bankhaus

### Veit L. Homburger

Karlstraße 11 Karlsruhe Karlstraße 11

Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

#### „Reichsbanner“

Bezirk Mittels- und Südweststadt.

Heute Abend punkt 7 Uhr:

Zusammenkunft aller jugendlichen Kameraden a. d. Engländerplatz.

Röhlstr.

## Sonder-Angebot

Solange Vorrat reicht, für

- 180 Mk. Schönes Trägerhemd
- 195 Mk. Damenhemd mit schön. Stickereieins.

### Wäschehaus Sigm. Wertheimer

Kreuzstrasse 10, bei der kleinen Kirche.

#### Wanderkarte

von Karlsruhe u. Umgegend

Maststab 1:50000, 6-Farben-Druck

Preis: Unaufgezogen 1.50 G.-M.

Erhältl. in allen Buchhandlungen hier u. in der Auskunftsstelle des Verkehrsvereins (Bahnhofplatz 6)

#### Metalbetten

Stahlmattentzen, Kinderbetten direkt an Privat, Katalog gratis. Eisenbetten, Stahlbetten.

#### Tanz-Lehrinstitut

J. Braunagel Nowaks-Anlage 13 Einzelunterricht, Gruppenunterricht.

Anang September Beginn neuer Kurse für Anfänger und Vorgeschriftene.

Gell. Anmelde, jeder Unterrichtsbeitrag: ob. Saal Hotel Nowack

## Karlsruher Hauptmarkt für Mastvieh und Pferde.

Anlässlich der Karlsruher Herbstwoche findet in Verbindung mit der hiesigen Landesausstellung für landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte, Düng- und Pflanzenschutzmittel, sowie mit der

### Landwirtschaftl. Gau-Ausstellung in Durlach

am Montag, den 22. September d. Js. von vorm. 8 Uhr bis nachm. 4 Uhr im städt. Vieh- und in der ehem. Artilleriekaserne Gottesau ein grosser

### Mastvieh- und Pferdemarkt

Karlsruhe, den 28. August 1924.  
Städt. Schlacht- und Viehhofamt.

## Täglich Eingang von Herbst- und Winterneuheiten

Wintermäntel M. 14.- an, Regenmäntel M. 15.75 an, Woll-Kleider M. 11.- an, Sport-Kostüme M. 12.- an, Kostüm-Röcke M. 1.75 an, Blusen M. 1.20 an, Cabardin, auf Seidenfutter . . . Mk. 50.-, Strick-Jacken Mk. 6.- an, Woll-Westen Mk. 8.-, Stoff- und Seiden-Jumper, Kinder-Mäntel, extra weite Frauenröcke, Unter- u. Damenwäsche, Keine Ladenspesen - Keine Personalspesen.  
Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 36 1. Troppe.

#### Licht- und Passbilder

vorschriftsmässig, auch als Offertbilder geeignet, liefert sofort  
Photogr. Atelier R. EMBRANDT  
Karl-Friedrichstr. 32 - Telefon 2331 (neben Hotel Germania)



Bezugspreis: monatliche Gutsnummer 10 Pf. Monatsbeitrag 10 Pf. Die kleine und Sammler Zeitung Karlsruhe

62. Jahrgang

#### Eine Kundin

Berlin, 30. Aug. Gehe über die 2. der Reichstagsler n. gende Kundgebun

Der Reichstag hat schlüssen seinen Verhandlungen gefeiert. Da getroffen, die für sachen Volkess

Reichsregierung ist dem Reichstages tragen haben, ihren teiligen haben idm persönliche Hebergen zur Annahme der L langen. So schwer werden geworden sein werden, wenn unter bessere Zukunft erdri regierung kann und Augenblick, mit dem fälliger Vertrages so rümpft, nicht vorü

Die Reichsregierung Erklärung den frem zu bringen.

#### Die Unterze

London, 30. A. Protokolls über ist heute mittag dur Staaten und der de Anknamm vorgenommen trug nicht der rakter, obwohl dieses denfamte internati fälliger Friedensvertr dem amtlichen engl doner Abkommen fol

#### Berlin, 30. Aug.

Stimmung im Re Marx einen Vertra reitwillig auf einige fanler brachte eing sich über das Ergeb lich freue den daraus folgende aut tags hätte in der 2 fammenhängende in zu großen Schwie Reihe von Krisen i und erst dem neuen gelegt werden könne fehte Gebiet bedeute heuere Entlastung, sehr viel verpricht. der Reichstagsverba Wunsch aller freiwie gewiesenen in Erfül

Von dem Ergebnis Londoner Bot und dieser von der heute (Samstag) in nung des Londoner rung vorzunehmen. Botstaktoren der a Reichstagsler legt tonen, daß die W fchuldfrage nid nationalen, sondern Volkess sei. Schon legation bei jeder fic auch nicht in offizä deutliche Volk von Schuldbefennnis lo ordentlichen Laften, trieller Sinficht u legt, war es unbedi von dem Druck der strige amtliche Erkl